iners
Augenwasser
ist als Stärkungsmittel
bei Ermüdung u. Über-
anstrengung d. Augen
seit Jahrzehnten be-
währt. Alleinverkauf:
. Voss, Osterstr. 43

Schalotten u.
teckzwiebeln
Pflanzen, empfiehlt
aus Behnen, Nobelstr.

Regelmäßig
Stuhlgang sein. Achten
s darauf. Sonnen-Tee
recht oft als nützlich zur
ng d. Verdauung erwie-
suchen Sie ihn bitte, er
gut! Btl. 50 Pfg. Pak. 1.-
Maaß, Osterstraße 25

ucht!

putz
rischung Ihrer Möbel:
0,90 und 1,80
Möbel 1,—
0,35 und 1,—
Flasche 1,50
d braun
aßen
Fernruf 3075

ten
lich in der Qualität,
äßig im Preis.
hausen
Ruf 3204
oss
57
rputz
chen
en,
er,
e,
usw.
liche
ofen
20

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 64 | Samstag, den 6. März 1937 | Jahrgang 1937

Große französische Landesverteidigungsanleihe angekündigt.

Keine Einführung der Devisenkontrolle. – Regierung Blum will keine Kreditanträge mehr stellen.

Französischer Ministerrat über die Finanzlage.

(!) **Paris**, 5. März.

Ueberraschend hat gestern der Präsident der Republik Lebrun auf Wunsch des Ministerpräsidenten Blum für heute vormittag einen Ministerrat zur Prüfung der Finanzlage einberufen. Diese Einberufung hat ungemeines Aufsehen erregt. Bald wurden Krisengerüchte und Vermutungen über einschneidende Maßnahmen der Volksfrontregierung laut und sie wollten nicht verstummen trotz des schon in den Abendstunden des Donnerstag ausgegebenen Dementis, wonach weder ein Wechsel auf dem Finanzministerposten noch auf dem Gouverneurposten der Bank von Frankreich noch sonst irgendwelche Sensationen zu erwarten seien.

Inzwischen hat der Ministerrat stattgefunden. Nach seinem Abschluß machte Ministerpräsident Blum vor Pressevertretern folgende Mitteilung:

„Der Ministerrat hat die Finanzlage geprüft und auf Vorschlag des Finanzministers Vincent Auriol einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

Währung: Der am 25. September mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit England abgeschlossene Dreiervertrag bleibt die Grundlage der Währungspolitik Frankreichs. Die Einführung einer Devisenkontrolle ist daher ausgeschlossen. Die Regierung ersucht die Bank von Frankreich, eine allgemeine Genehmigung zur freien Einfuhr von Gold und zum freien Handel von Gold im Innern zu geben.

Ab 8. März wird die Bank von Frankreich Gold zum Tageskurs ankaufen, ohne vom Verkäufer die Angaben seiner Personalien zu verlangen.

Ein Ausschuß wird den Währungsausgleichsfonds, der durch das Währungsgesetz alle geeigneten Mittel erhalten hat, um die Verteidigung des Franken sicherzustellen, verwalten mit dem Bestreben, die Sicherheit des Handels und die Stabilität der Preise zu gewährleisten. Die Zuständigkeit dieses Ausschusses wird sich auf die Beaufsichtigung des Rentenmarktes im Einvernehmen mit dem Generaldirektor der Depositenkasse erstrecken.

Haushalt: Die übereinstimmenden Anzeichen der wirtschaftlichen Belebung geben Anlaß zu der Hoffnung, daß der geringe Fehlbetrag, der in dem Finanzgesetz (Haushalt) enthalten ist, nicht überschritten werden wird und sich sogar im Verlaufe des Haushaltsjahres sehr wesentlich verringern wird.

Die Regierung ist entschlossen, die Rückkehr zu dem wirklichen Gleichgewicht nicht durch unvorgesehene Ausgaben zu verhindern. Die allerstrengsten Anweisungen sind an alle Abteilungen ergangen, um zusätzliche Kredite zu untersagen.

Die Regierung versagt es sich mit dem einzigen Vorbehalt einer notwendigen Aufbesserung der kleinen Gehälter, andere neue Kreditanträge in der Kammer zu stellen. Die Bemühungen um eine Stabilisierung der öffentlichen Ausgaben werden sich gleichzeitig auf die Preise auswirken.

Schatzamt: Die Besserung der wirtschaftlichen Lage und die steigende Beseitigung der Arbeitslosigkeit in gewissen Industrien gestatten die Aenderung des Rhythmus einer gewissen Anzahl von Investierungsausgaben oder Gründungsausgaben zu Lasten des Staates oder der öffentlichen Verbände.

Unter diesen Umständen und unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lage der Verpflichtungen hat die Regierung festgestellt, daß die Zahlungsverpflichtungen des Schatzamtes im Laufe des Jahres 1937 um 6 Milliarden verringert werden könnten.

Unter Berücksichtigung dieser Verminderung und derjenigen, die die Regierung beschlossen hat, im Laufe des Jahres an dem Unterschuß der Eisenbahn vorzunehmen, sowie der acht Milliarden, die bereits seit dem 1. Januar bezahlt worden sind, sind die Bedürfnisse des Schatzamtes auf eine Summe gebracht, die nicht größer sein soll als sie auf normalem Wege durch Schatzamtsanleihen beschafft werden kann.

Diese Bedürfnisse entsprechen ungefähr zur Hälfte den außerordentlichen Rüstungskrediten, die die Regierung durch eine große Landesverteidigungsanleihe zu decken beschlossen hat. Für die Auflegung dieser Anleihe wird sich die Regierung an alle nationalen Kräfte wenden. Die Anleihe der Landesverteidigung ist die einzige, die das Schatzamt im Laufe des Jahres auflegen soll.

Alle diese Maßnahmen stellen ein zusammenhängendes Ganzes dar. Die Lösungen der Probleme der Währung, des Schatzamtes und des Haushaltsgleichgewichtes sowie der Preise beeinflussen sich gegenseitig. Sie sind geeignet, der Nation die finanzielle Sicherheit zu gewährleisten, die der Fortschritt der Wirtschaft gestattet, und ohne den dieser Fortschritt bedroht wäre. Die Regierung glaubt, ihre Pflicht getan zu haben. Sie rechnet damit, daß jeder Franzose seine Pflicht tun wird.

(Siehe auf 2. Seite).

Der deutsche Protest und die Antwort der amerikanischen Regierung.

Außenminister Hull spricht sein Bedauern aus.

DNB **Washington**, 5. März.

Der amerikanische Außenminister Hull hat am Freitag nach Feststellung des Sachverhalts sein lebhaftes Bedauern über die Unverschämtheiten des Juden Laguardia ausgesprochen. Er hat gleichzeitg hervorgehoben, daß die hetzerischen Bemerkungen Laguardias in keiner Weise die Einstellung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Regierung wiedergäben.

Die von Außenminister Hull amtlich veröffentlichte Erklärung lautet: „Die deutsche Regierung hat sich durch ihre hiesige Botschaft über gewisse Aeußerungen beklagt, die Hiorello Laguardia in einer öffentlichen Ansprache im Hotel Astor in Newyork am 3. März getan hat. Sie hat erklärt, daß diese Aeußerungen in ernstem und schwerem Maße sich gegen das deutsche Staatsoberhaupt und gegen die deutsche Regierung richten. In unserem Lande ist jedem Bürger durch die Verfassung Redefreiheit garantiert, und diese wird als Teil unseres nationalen Erbes hochgeschätzt. Das aber vermindert nicht das Bedauern der amerikanischen Regierung, wenn Aeußerungen von privaten Bürgern oder als individuelle Personen sprechenden Beamten eine Regierung beleidigen, mit der wir offizielle Beziehungen unterhalten. Ich bedauere sehr ernstlich diese Aeußerungen, die die deutsche Regierung beleidigt haben. Sie stellen nicht die Einstellung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen dar. Es ist unser Grundsatz, die offiziellen Beziehungen zu anderen Nationen auf einer Basis vollkommener und gegenseitiger Achtung für die Rechte und Gefühle beider Teile zu pflegen.

★

Der prompte Protest der Reichsregierung gegen die unverschämten Beleidigungen des Juden Laguardia hat hier eine tiefe Wirkung ausgeübt, dies um so mehr, als hier die amtlichen Vertreter Amerikas ungestraft in jeder Weise verhöhnt, verlästert und karrikiert werden dürfen. Keine einzige Zeitung der amerikanischen Hauptstadt nimmt für Laguardia Stellung. Im Gegenteil: die bekannte „Washington Post" bringt auf der ersten Seite ein besonders gutgelungenes Profilbild des Führers. Außerdem veröffentlicht das Blatt ein äußerst abstoßendes Bild Laguardias, das die Verbrecher-Physiognomie dieses jüdischen Hetzers ausgezeichnet wiedergibt. Das Blatt will damit offensichtlich andeuten, wer eigentlich in eine „Schreckenskammer" gehörte.

Deutsch-amerikanische Handelskammer protestiert schärfstens.

Schwerwiegende Folgen befürchtet.

§ **Newyork**, 5. März.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer hat an Grower Whalen, den Präsidenten der für 1939 in New York geplanten Weltausstellung ein Schreiben gerichtet, in dem sie mit äußerster Schärfe dem Gefühl tiefster Entrüstung gegen die unflätigen Beschimpfungen und schamlosen Verunglimpfungen des Führers durch den Juden Laguardia, der im Vorstand des Ausschusses für die Weltausstellung sitzt, protestiert.

Im übrigen weist die Handelskammer in ihrem Protest darauf hin, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen durch das beispiellos niederträchtige Auftreten Laguardias geschädigt würden und sogar Deutschlands Teilnahme an der Ausstellung gefährdet würde. Eine derartige verabscheuungswerte Haltung stelle schließlich den Erfolg der Weltausstellung überhaupt in Frage.

Starke Beachtung in England.

DNB **London**, 5. März.

Der deutsche Protest gegen die unverschämte Rede des als Newyorker Bürgermeister fungierenden minderwertigen Juden Laguardia findet in der englischen Presse starke Beachtung. Die Blätter geben die Kommentare der deutschen Presse zu den unflätigen Beschimpfungen Deutschlands ausführlich wieder, sehen jedoch vorläufig von einer eigenen Stellungnahme ab.



Britische Flottenmanöver wegen Minengefahr aus dem Mittelmeer in den Atlantik verlegt.

Die britische Flotte, die im Mittelmeer größere Uebungen abhalten wollte, hat diese Manöver nunmehr in den Südatlantik verlegt, weil weite Gebiete des Mittelmeers durch Minen verseucht sind und, wie bekannt, bereits eine Reihe von Schiffen durch Minen schwer getroffen wurden. Diese Aufnahme wurde vom Flugdeck des Flugzeugträgers „Courageous" aufgenommen und zeigt im Hintergrund rechts das Schlachtschiff „Hood", das größte Schlachtschiff der Welt, und links das Schlachtschiff „Repulse" im Hafen von Malta, kurz vor der Abreise nach dem Südatlantik. (Photo: Scherl)

Hinter den spanischen Fronten.

„Auf in den Kampf, Torero . . ." — Stierkämpfe im Zeichen von Hammer und Sichel. — Wer ist Herr Cachero? — Die 33 Millionen des Grafen Romanones.

Von unserem Mitarbeiter in Spanien.

nd **Toledo** im Februar.

Demnächst ist in Sevilla großer Stierkampf. Das Besondere liegt darin, daß die Falange Espanola, die nationalistische Bewegung Spaniens, als Veranstalterin zeichnet, die Einnahmen sollen der Winterhilfe zufließen. Die Beliebtheit der Stierkämpfe hat auch unter dem Bürgerkrieg nicht abgenommen. Im Gegenteil waren beide Seiten von Anfang an bemüht, den Nationalsport und seine Heroen propagandistisch für sich auszuwerten. Die Toreros wurden umworben und genossen Freiheiten wie sonst niemand. In den ersten Monaten war es nicht selten, daß sie hüben wie drüben Urlaub bekamen, um nach Südfrankreich zu reisen und in den Arenen von Bayonne, Pau und Perpignan vor Tausenden von Flüchtlingen aus beiden Lagern zu kämpfen. Später ließ man sie nicht mehr außer Landes. Heute sind die Stierkämpfer mehr oder weniger Gefangene der Seite, auf deren Gebiet sie sich zufällig aufhielten oder wo sie ihre Angehörigen haben.

Bei den Roten hat man den Stierkampf „sozialisiert". Das bedeutet, das man alle Einnahmen einsteckt und in die Kassen der anarchistischen und kommunistischen Veranstalterkomitees wandern läßt, die Unkosten aber nicht aus der gleichen Kasse bezahlt. Die Arenen werden beschlagnahmt, die Stiere werden den Züchtern entführt, wer sie nicht freiwillig hergibt, kommt vor ein Standgericht. Ein Kampfstier kostete in normalen Zeiten immerhin ein paar tausend Peseten, von denen zwei Drittel die Kosten der Aufzucht betrugen. Den Matadoren aber sagt man, daß die „C. N. T." oder die „F. A. J." oder die „Rote Hilfe" einen Stierkampf veranstalten und daß es ihr „patriotische Pflicht" sei, ohne Entgelt aufzutreten. Reisespesen werden ersetzt. Wehe dem Torero, der dies Zeichen nicht versteht. Man stellt ihnen besondere Passierscheine aus. Mehr als ein Billet 3. Klasse gibt man im allgemeinen nicht aus, vielfach müssen wegen der Fliegergefahr Toreros und Stiere auch nachts in verdunkelten Waggons die Reise zurücklegen. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der die beispiellose Verwöhnung eines erfolgreichen spanischen Stierkämpfers gekannt hat. Für Stierkämpfer war jeder Luxus gerade recht, sie waren die verzärtelten Lieblinge des Publikums, und jedes Hotel machte sich eine Ehre daraus, ihnen die besten Zimmer anzuweisen. Auch jetzt behandelt man sie nicht schlecht. Die Familien dürfen ihnen nachreisen und meistens sind die roten Komitees sogar bemüht, den Toreros Leckerbissen von der Bonzentafel zuzuschanzen. Am rechten Arm müssen die Toreros eine Binde mit Hammer und Sichel oder den Zeichen der anarchistischen Komitees tragen. Die Zurufe aus dem Publikum entbehren nicht der politischen Würze. Den Picadores ruft man zu: „Stich ihn ordentlich, dieser Stier sieht aus wie ein Faschist".

★

Vor einiger Zeit wurde die Welt durch die Nachricht erschreckt, daß bewaffnete rote Horden in Madrid unter Außerachtlassung aller Rechte diplomatischer Exterritorialität in das Gebäude der finnischen Gesandtschaft in Madrid eingedrungen waren und über 400 Personen daraus als Gefangene entführt hatten. Bei dem anfänglichen Handgemenge wurden auch einige Personen getötet. Die in Toledo erscheinende Zeitung „El Alcazar" hat jetzt Gelegenheit gehabt, Augenzeugen dieser Vorgänge zu sprechen, deren Berichte den Ueberfall im Lichte eines seit langem geplanten, besonders hinterhältig und gemein ausgedachten Komplotts erscheinen lassen. Danach hat der finnländische Gesandte Madrid gleich nach dem 18. Juli verlassen. Er konnte dies mit um so ruhigerem Gewissen tun, als es zu dieser Zeit keinen einzigen finnländischen Staatsangehörigen dort gab. Die Räume der Gesandtschaft übergab er der Aufsicht eines spanischen Kanzleibeamten namens Cachero. Dieser, der als Angestellter keineswegs diplomatische Immunität genoß, verstand es, sich durch Beziehungen, die bisher nicht geklärt werden konnten, seitens der Regierung ein Papier zu verschaffen, das ihn trotzdem als Diplomaten auswies und ihn als den „Geschäftsträger der finnischen Republik" bezeichnete. Gleich in den ersten Wochen flüchteten sich in das Palais der finnischen Gesandtschaft, wie in die sämtlicher anderer diplomatischer Vertretungen, zahlreiche Anhänger der Rechtsparteien. Die „Regierung" schien um diese Dinge zu wissen, ließ sie jedoch gewähren. Heute scheint es, daß es sich nur um ein abgekartetes Spiel handelte. Unter die Flüchtlinge mischte sich ein der C. N. T. angehöriges Individuum. Mit satanischer Genauigkeit wurden die

Personalverhältnisse eines jeden einzelnen ausfindig gemacht. Dann verschwand der Betreffende und machte den Roten die entsprechenden Anzeigen. Es kam der Ueberfall, bei dem die Sachkenntnis auffiel, mit der man aus den verborgensten Teilen des großen Hauses die Versteckten holte. Wenige Stunden vor dem Eindringen der anarchistischen Horden aber war bereits der angebliche „Diplomat" und vermeintliche Wohltäter Cachero unauffindbar. Er ist seitdem nicht wiedergesehen worden. Die wenigen, die dem Gemetzel entkommen konnten, nehmen an, daß Cachero der Urheber des ganzen Spiels war und unter Ausnutzung der erschwindelten Vertretung eines fremden Landes mit Wissen der Regierung um einen Judaslohn den Anarchisten und Kommunisten die Beute ans Messer geliefert hat.

★

Wie General Queipo de Llano über den Rundfunk Sevilla mitgeteilt hat, haben zwei Granden von Spanien, der Graf von Romanones (früher liberaler Ministerpräsident) und der Marqués von Fontalba der Sache der spanischen Armee große Zuwendungen gemacht. Während der Marqués von Fontalba 25 Millionen Pesetas schenkt, gab der Graf von Romanones eine Summe von 33 Millionen, die angeblich den zehnten Teil seines Vermögens darstellen. Eingeweihte freilich schätzen den Besitz dieses Mannes auf weit mehr. Ob mit seiner Schenkung aufrichtige Gefühle für die nationale Sache Spaniens verbunden sind, muß zum mindesten dahingestellt bleiben. Don Alvaro Figuerora, Graf von Romanones, gilt als der reiche Mann Spaniens. Alfons XIII. besaß bei seinem Abgang noch nicht den fünften Teil der Gelder, die Romanones ererbt und während seiner langjährigen Ministertätigkeit zusammengebracht hatte. Als die nationale Erhebung begann, befand sich Romanones mit einem Teil seiner Familie in Fuentarabbia bei San Sebastian. Während dort die Aristokraten und Mitglieder der Rechtsparteien zu Hunderten abgeschlachtet wurden, ließ man ihn in seiner Villa unbelästigt. Eines Tages erfuhr man, daß der Garf und die Gräfin Romanones, begleitet von zweien ihrer Kinder, und im Besitz eines eigens von der roten Regierung ausgestellten Passes die spanische Grenze bei Irun nach Frankreich überschritten hätten.

Wie sich bald herumsprach, ist die Ausstellung eines Passagierscheines an Romanones nicht ohne vorherige Präsentierung eines namhaften Schecks erfolgt. Wenn Romanones sich heute für Franco erwärmt, so tut er es recht spät und, wie man annehmen darf, nicht ohne persönliche Absichten. Kein Politiker in Spanien hat dem Ansehen der Monarchie, deren erster Diener er war, so geschadet wie Romanones, der seine Macht in skrupelloser Weise für eigene Geschäfte mißbrauchte. Wenn man Erzählungen glauben darf, verdanken ganze Dörfer, auf deren Grund er es zur Arrondierung eigener Liegenschaften abgesehen hatte, ihm die Entvölkerung. Als der Rifkrieg ausbrach, meuterten spanische Truppen mit dem Ruf, sie wollten nicht ihr Leben lassen, damit Romanones noch reicher würde. Als Alfons XIII. stürzte, war Romanones einer der ersten, die mit der Republik ihren Frieden schlossen.

Gefälschte Berichte als Grundlage von Angriffen gegen Deutschland.

Gegen die skandalöse Entstellung der Ribbentrop-Rede.

£ **London**, 5. März.

In einer Zuschrift an die „Times" weist Conwell-Evans auf die skandalöse Entstellung der Rede Ribbentrops in der englischen Presse hin. Tatsächlich sei die Rede Ribbentrops in Leipzig verhältnismäßig harmlos gewesen. Die Presse der englischen Linken habe die Rede aber dahin verfälscht, als ob Ribbentrop mit einer Gewaltanwendung Deutschlands gedroht habe, falls die deutschen Kolonialforderungen nicht erfüllt würden. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß Lord Cecil auf Grund dieser gefälschten Berichte Deutschland angegriffen und damit zu dem unseligen Mißverständnis beigetragen habe, das einer Regelung hinderlich sei. Tatsächlich habe Ribbentrop folgendes erklärt: „Nach der Lage der Dinge ist dieser Ausgleich nur auf zwei Gebieten zu finden, nämlich erstens durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, zweitens durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber."

Die völkerverbindende Kraft des Rundfunks.

Staatssekretär Funk begrüßt die Tagung des Weltrundfunkvereins.

Berlin, 5. März.

Der Weltrundfunkverein, der 51 Rundfunkgesellschaften aus 39 Ländern umfaßt und somit eine der größten internationalen Organisationen ist, hält gegenwärtig in Berlin eine Tagung ab, die bis zum 14. März dauert. Zu Beginn der Tagung überbrachte am Freitag nachmittag Staatssekretär Funk die Grüße der Reichsregierung und insbesondere des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Staatssekretär Funk führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus: Zum ersten Mal, seitdem die nationalsozialistische Bewegung die Führung des deutschen Volkes übernommen hat, findet eine Ihrer Tagungen auf deutschem Boden statt. Sie sind als Rundfunkleute, also als politisch und künstlerisch geschulte Menschen sicherlich besonders gute Beobachter und werden daher das völlig veränderte Bild, das das neue nationalsozialistische Deutschland gegenüber dem Zustand vor der Machtergreifung bietet, alsbald auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschehens feststellen. Sie werden ein völlig neues Deutschland vorfinden, ein Reich, das von einem Mann geführt, in seinem Geiste geeint und nach seinem Willen geformt ist, eine Nation, die stolz auf die wiedererlangte Freiheit, Ehre und Macht ist, ein Volk, das auf seine Führung vertraut und in Ruhe und Ordnung mit größtem Fleiß und höchstem Eifer daran arbeitet, sich seine Existenzgrundlagen zu sichern, um gesund und glücklich in einer wahren Volksgemeinschaft leben und sich fortentwickeln zu können.

Auch das Rundfunkwesen, dem Ihre Arbeit in erster Linie dient, hat in Deutschland seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus einen gewaltigen Aufschwung genommen. Dies beweist allein die Tatsache, daß sich die Zahl der Rundfunkhörer in den letzten Jahren mehr als verdoppelt hat. Aber auch organisatorisch und technisch sowie vor allem künstlerisch hat sich der deutsche Rundfunk von Jahr zu Jahr in aufsteigender Linie entwickelt.

Der Rundfunk ist für die politische Führung zu einem der wichtigsten Mittel der Volksaufklärung und Volkserziehung geworden. Was das nationalsozialistische Deutschland auf diesem Gebiete leistet, wird, wie Sie zugeben werden, in der ganzen Welt anerkannt. Der Rundfunk ist insonderheit das Instrument, mit dem wir die ganze Welt über unsere politischen Ziele aufklären, und er ist daher in seinem heutigen hochentwickelten Stand in erster Reihe dazu berufen, der Verständigung unter den Völkern und dem Frieden der Welt zu dienen.

Dieser Gedanke liegt auch der Gründung des Weltrundfunkvereins zugrunde. Ihr Verein ist einer der stärksten Beweise für die völkerverbindende Kraft des Rundfunk. Wenn der Rundfunk die Eigenschaft, die Völker zu verbinden, nicht besäße, wäre Ihr Verein niemals gegründet worden, und wenn er diese Kraft plötzlich verlöre, würde er auch seine Daseinsberechtigung verlieren und zusammenbrechen. So ist die Sicherung eines Sichkennens, Achtens und Verstehens der Völker das hohe für alle einzelnen Arbeiten maßgebende Ziel des Weltrundfunkvereins. Immer weiter haben sich im Laufe der vergangenen zwölf Jahre diese Arbeiten gespannt. Aus den Anfängen eines gelegentlichen und nur nachbarlichen Austausches von Rundfunkübertragungen ist das große Arbeitsgebiet des Internationalen Programmaustausches entstanden, das sich heute nicht mehr auf Europa beschränkt, sondern die ganze Welt erfaßt. Aus den anfänglichen Versuchen, gegenseitige technische Wellenstörungen freundschaftlich zu beheben, ist die dankenswerte Mitarbeit Ihres Vereins an der internationalen Wellenverteilung hervorgegangen. Und aus den anfänglichen Auseinandersetzungen über einzelne urheberrechtliche Streitfragen hat sich eine vielseitige und intensive Bearbeitung aller vom Rundfunk aufgeworfenen rechtlichen Probleme internationaler Art ergeben.

Die Reichsregierung weiß die politische und kulturelle Bedeutung der Arbeiten des Weltrundfunkvereins zu würdigen und wird ihren Einfluß dahin geltend machen, daß während der heute beginnenden Berliner Tagung mit positiven Vorschlägen die Arbeiten des Weltrundfunkvereins gefördert werden.

Wir haben den dringenden Wunsch, daß die Rundfunkbeziehungen mit unseren Nachbarländern freundschaftlich gestaltet werden und jede internationale Hetze und Einmischung in die inneren Verhältnisse fremder Staaten über die Rundfunksender unterbunden werden. Als einen Erfolg dieser Bestrebungen können wir das in diesen Tagen mit Oesterreich abgeschlossene Abkommen verzeichnen, daß auch eine Verständigung auf dem Rundfunkgebiete in sich schließt. Ihr Arbeitsgebiet kann nur bewältigt werden, wenn es stets und unverrückbar von dem Entschluß getragen ist, der Annäherung der Völker und damit dem Weltfrieden zu dienen."

Am Schluß seiner Ansprache hieß Staatssekretär Funk die Vertreter von 51 Rundfunkgesellschaften aus 39 Ländern in der Hauptstadt des Deutschen Reiches herzlichst willkommen.

Die Antwort des Präsidenten des Weltrundfunkvereins.

Im Anschluß an die Ansprache des Staatssekretärs Funk nahm der Präsident des Weltrundfunkvereins Rambert das Wort. Er führte u. a. aus:

Im Namen des Weltrundfunkvereins danke ich Ihnen und bitte Sie, dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unseren innigsten Dank für die sehr liebenswürdigen und ehrenvollen Worte auszusprechen, mit denen wir soeben empfangen worden sind. Der Rundfunk ist ein mächtiges Instrument der sozialen Entwicklung geworden, und unsere Union ist seit zwölf Jahren bestrebt, ihn auch zur Bereicherung der menschlichen Kenntnisse auf internationalen Gebieten zu benutzen. Aber die Materie ist neu, viele unerwartete und heikle Probleme entstehen täglich, die auf gewöhnlichem diplomatischem Wege nicht leicht lösbar wären. Die Vermittlung eines Organs wie das unsere, dessen Mitglieder durch eine mehrjährige Zusammenarbeit und durch freundliche Privatbeziehungen verbunden sind, scheint wichtige Dienste für die Gesamtheit leisten zu können. Ihre Anwesenheit bei der Eröffnung unserer Tagung, Herr Staatssekretär, ist für uns ein neuer Beweis, daß Ihre Regierung diese Tatsache anerkennt, sie zu schätzen weiß und auch gewillt ist, unsere Bestrebungen zu fördern und weiter zu unterstützen.

Deutschland macht gegenwärtig unter dem kräftigen Impuls seines Führers ein hochinteressantes und weitgehendes Experiment moderner Soziologie. In dieser Neuorganisation des Dritten Reiches muß auch der Rundfunk eine sehr wichtige Rolle spielen, und es bedeutet für die Mitglieder unserer Union eine außerordentliche und glückliche Gelegenheit, diese Rolle am Platze selbst studieren zu können. Neben den nationalen Belangen hat aber der deutsche Rundfunk auch dem internationalen Gedanken große Aufmerksamkeit geschenkt und von sich aus oder in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Union schon viel Gutes geleistet. Ganz besonders möchte ich hier die hervorragende Leistung der Reichsrundfunkgesellschaft betonen anläßlich der Olympischen Spiele und bei der Weltringsendung, die unter dem Titel „Jugend singt über die Grenzen" vor zwei Jahren einen so großen Erfolg hatte. Wir hoffen, daß der deutsche Rundfunk, den wir bewundern, noch recht oft Gelegenheit zu solchen großen Leistungen haben wird.

Seien Sie überzeugt, Herr Staatssekretär, daß wir die Gastfreundschaft, die wir in Deutschland gefunden haben, aufrichtig zu würdigen wissen und von den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes unter seinem großen Führer erfüllt sind.

Der Kurswechsel in Frankreich.

„Fehlschlag der Volksfront-Politik vom Kabinett festgestellt".

(!) **Paris**, 5. März.

Die Beschlüsse des Ministerrats vom Freitag werden von der Pariser Abendpresse als radikaler Kurswechsel in der Finanzpolitik der Volksfront-Regierung bezeichnet und als solcher begrüßt, obwohl es nicht an Kritik fehlt.

So schreibt die Finanz- und Wirtschaftszeitung „Information", unter dem Druck der Notwendigkeiten habe die Regierung Maßnahmen zum Wohle der Allgemeinheit beschlossen, die man in Geschäfts- und Pressekreisen als ernst und notwendig gehalten habe. Das Blatt hebt dann den liberalen Charakter der neuen Richtung der Finanzpolitik der Volksfront-Regierung hervor und schließt seinen Bericht mit der Aufforderung an alle Franzosen, an einem wirtschaftlichen Aufbauwerk mitzuarbeiten.

Unter der Ueberschrift „Ministerrat stellt den Fehlschlag der Volksfront-Politik" schreibt die „Liberté", daß die einstimmigen Beschlüsse des Ministerrates eine völlige Umwälzung der Finanzpolitik der Volksfront-Regierung bedeuten.

Das neue Boulevard-Volksfrontblatt „Ce Soir" spricht von wichtigen finanziellen Maßnahmen der Regierung. Es schiebt die Schuld für die bisher nicht ganz rosige Lage denen in die Schuhe, die Gold horteten, und schreibt, zwischen der Volksfront-Regierung und den Börsenkreisen gehe der Kampf weiter. Wer Sieger sein werde, bleibe fraglich.

„Journal des Débats" schreibt, immer wieder sei von seiten der Volksfront abgestritten worden, daß die Finanzlage heikel sei, jetzt habe man es endlich zugegeben. Die Regierung fühle, wie sich ein Teil ihrer Mehrheit langsam abwende. Man dürfe aber nicht erwarten, daß die Regierung ihre eigentlichen leitenden Gesichtspunkte ändere. Man dürfe sich in einem so schwerwiegenden Augenblick keinen Illusionen hingeben, sondern müsse die Dinge so betrachten, wie sie sind. Sie seien nämlich nicht nur wenig glücklich, sondern sogar beunruhigend, um nicht noch mehr zu sagen.

Die Ansicht französischer Wirtschaftskreise.

DNB **Paris**, 5. März.

Die Aufnahme der von dem Kabinett am Freitag beschlossenen Maßnahmen auf dem Gebiete der französischen Währung, des Haushalts und des Schatzamtes scheint, soweit sich das bereits übersehen läßt, in Paris als dem Mittelpunkt des französischen Geldmarktes und der französischen Wirtschaft im Gegensatz zu den Pressestimmen im großen und ganzen auf folgendes hinauszulaufen:

Da die französische Regierung nach wie vor an dem Dreier-Abkommen mit England und Amerika festhält, da ferner der Haushalt nicht ausgeglichen ist und die französischen Preise den Weltmarktpreisen nicht angeglichen sind, hat sich nach Auffassung der interessierten Kreise eine Stabilisierung des Franken als unzweckmäßig erwiesen, zumal sie die französische Währung gegenüber den geschmeidig bleibenden Währungen Englands und Amerikas benachteiligt hätte. Die Frage ist, ob der Fehlbetrag des Haushalts wirklich beseitigt werden kann und ob die Bedürfnisse des Schatzamtes tatsächlich durch sogenannte normale Operationen gedeckt werden können.

Die amtliche Mitteilung nennt keine genaue Summe, so daß man nur auf Schätzungen angewiesen ist, was die Regierung unter der durch die Landesverteidigungsanleihe aufzubringenden Hälfte der Verpflichtungen des Schatzamtes zahlenmäßig versteht. Es verlautet, daß der Finanzminister eine Anleihe in Höhe von 10 Milliarden Franken plane. Wie erinnerlich, sind über die Verpflichtungen des Schatzamtes in der letzten finanzpolitischen Aussprache im Parlament und in der Presse Zahlen genannt worden, die zwischen 28 und 50 Milliarden Franken schwankten. Acht Milliarden sollen dafür bereits bezahlt worden sein. Mehrere Milliarden werden ferner rechnerisch beseitigt, aber der Rest muß noch erheblich ins Gewicht fallen.

Der Präsident der Republik und die gesamte Regierung werden durch einen eindringlichen Aufruf an das gesamte Land das Ergebnis der Landesverteidigungsanleihe möglichst positiv zu gestalten versuchen. Der Erfolg oder Mißerfolg wird zeigen, wieweit in Frankreich wieder Vertrauen eingezogen ist.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Erklärung des stellv. Berichterstatters des Finanzausschusses der Kammer, des marxistischen Abgeordneten Brunet, der darauf hinweist, daß die Regierung sich bereiterklärt habe, die Zinsen der Landesverteidigungsanleihe in jeder geforderten Währung, d. h. in Franken, in Pfunden oder in Dollar zu bezahlen, was, wie er meint, beweise, „welch' unerschütterliches Vertrauen die Regierung in den Franken habe".

Die Haltung der französischen Radikalsozialisten.

Sie machen weiter mit — aber nur bis zu einem gewissen Punkt.

DNB **Paris**, 5. März.

Der Vorsitzende der radikalsozialistischen Kammergruppe, Campinchy, veröffentlicht im „Paris Soir" einen Artikel über das Verhältnis der Radikalsozialisten zur Regierung. Die Ausführungen Campinchys sind gegenwärtig von besonderem Interesse insofern, als in unterrichteten Kreisen die Aenderung der Währungs- und Finanzpolitik der Volksfront-Regierung auf den Einfluß der radikalsozialistischen Minister zurückgeführt wird.

Campinchy erklärt zwar, daß seine Partei der Volksfront-Regierung die Treue halte, knüpft daran aber die sehr bezeichnende Feststellung, daß an dem Tage, an dem man versuchen würde, das Land auf marxistische Bahnen zu führen, „sicherlich ein Daladier, ein Chautemps, ein Caillaux und ein Sarraut nicht mehr schweigen würden". Sie würden das ebensowenig wie Herriot tun, der schon einmal nicht davor zurückgeschreckt sei, seinen Präsidentenstuhl zu verlassen, um in der Kammer kämpfen zu können. Campinchy spielt darauf an, daß Herriot, als er zum ersten Mal Kammerpräsident war, seinen Präsidentenstuhl verließ, seinen Frack gegen einen gewöhnlichen Rock vertauschte und durch eine zündende Rede von seinem Abgeordnetensitz aus die damalige Regierung zu Fall brachte.

Großer Erfolg der Internationalen Automobilausstellung.

Auswirkung auf das ganze Wirtschaftsleben.

Gewaltiges Auslandsinteresse.

DNB **Berlin**, 5. März.

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung stellt einen neuen Fortschritt nicht nur für die Motorisierung Deutschlands und einen durchweg glänzenden Erfolg für die Aussteller, sondern auch einen starken Impuls für das ganze deutsche Wirtschaftsleben dar.

Der diesjährige Termin der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung ist schon deshalb besonders günstig, weil er sich mit dem der Leipziger Mustermesse ergänzt, so daß sich diese beiden großen deutschen Ausstellungen gegenseitig dadurch sehr belebten, daß sehr viele Automobilausstellungsbesucher auch einen Abstecher nach Leipzig machten und umgekehrt viele Gäste der Leipziger Messe die Gelegenheit benutzten, auch die Autoschau zu besichtigen.

Schon lange vor Beginn der Ausstellung waren fast sämtliche Berliner Hotels bis auf das letzte Zimmer und auf den letzten Platz ausverkauft. Die gleiche Belebung wirkte sich auf das gesamte Berliner Gaststättengewerbe sowie sämtliche Vergnügungsstätten usw. aus. Ganz gewaltige Ausmaße nahm der Verkehr an: Bisher wurden allein 176 Sonderzüge aus dem Reich und aus dem Ausland durchgeführt, die teilweise Besetzungen bis zu 1200 Personen aufwiesen. Außerdem kamen noch 279 Omnibusse mit einer Durchschnittszahl von 32 Fahrgästen und Tausende von Personenkraftwagen und Krafträdern.

Hieraus erklärt sich auch der gewaltige Besuch der Ausstellung. Bisher wurden 560000 Besucher gezählt, wobei zu bemerken ist, daß durch die eingeschalteten Käufertage mit erhöhtem Eintrittspreis der Besuch absichtlich gedrückt wurde, um den ernsten Interessenten Gelegenheit zu geben, die Fahrzeuge genau zu besichtigen. Niemand hätte es für möglich gehalten, daß die vorjährige Besucherzahl noch überboten werden könnte; und trotzdem wurden an den ersten beiden Volkstagen einmal 10 000 und einmal 12 000 Besucher mehr gezählt als an den gleichen Volkstagen des Vorjahres!

Ganz gewaltig ist auch das Interesse und der Besuch aus dem Ausland. Waren es bisher hauptsächlich ausländische Pressevertreter und Fachleute, die von der größten Automobilschau Europas angezogen wurden, so sind es nunmehr schon große Gruppen aus unseren Nachbarländern, einige auch aus Uebersee, die zahlreich nach Berlin kamen. Der Veranstalter konnte bisher 3750 ausländische Pressevertreter und Gäste begrüßen. Auffallend stark sind in diesem Jahr das große Interesse und die Besucherzahl von Frankreich mit 28 Autoindustriellen an der Spitze.

Diesem gewaltigen äußeren Erfolg entspricht auch das geschäftliche Ergebnis. Soweit es sich bisher übersehen läßt, haben zahlreiche Fabriken so viele Aufträge erhalten, daß ihre Fabrikation auf lange Sicht vollkommen gedeckt ist. Manche Aussteller erklären, daß sie seit zehn Jahren keine so großen Abschlüsse mehr getätigt haben, wie bei der diesjährigen Ausstellung. Besonders auffallend ist das große Geschäftsinteresse des Auslandes, und die getätigten Ausfuhrabschlüsse erreichten noch nie dagewesene Ziffern.

Zwischensemester an den Technischen Hochschulen und Bergakademien.

DNB **Berlin**, 5. März.

Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlaß vom 3. März 1937 die Frage der Vorpraxis für die Zulassung zum Ingenieur-Studium an den Technischen Hochschulen und Bergakademien dahin entschieden, daß unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen die Vorpraxis auf die Dauer von sechs Monaten reichseinheitlich festgesetzt wird. Dies hat zur Folge, daß der Studienbesuch auf das Frühjahr verlegt werden muß, was bereits mit Erlaß vom 17. Dezember 1936 erfolgt ist. Hieraus würde sich die Notwendigkeit ergeben, mehrere Jahre hindurch Vorlesungen und Uebungen doppelt abzuhalten. Angesichts der großen Aufgaben der Technischen Hochschulen und Bergakademien hätte dies zu schweren Nachteilen geführt.

Deshalb hat Reichsminister Rust angeordnet, daß der Studentenbesuch ausnahmsweise auf ein Zwischensemester fällt. Bis dahin haben die Studenten die Vorpraxis zu erledigen. Das Zwischensemester beginnt am 2. August 1937 und schließt am 16. Oktober 1937. Mit Rücksicht hierauf schließt das Sommersemester bereits am 21. Juni, anstatt am 30. Juni, und beginnt das Wintersemester 1937/38 am 11. November, anstatt am 1. November. Das Zwischensemester wird als erstes, drittes, fünftes und siebtes Semester durchgeführt.

Dadurch wird insgesamt drei Jahrgängen die Möglichkeit gegeben, ein halbes Jahr früher als bisher ihr Studium abzuschließen. Durch das Zwischensemester, das an sich eine einmalige Uebergangsmaßnahme darstellt, wird infolge der Konzentration der Ausbildung eine Verkürzung der Ausbildungszeit erreicht, die sowohl dem Bedarf der Wirtschaft als auch bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten entgegenkommt.

Griechischer Petroleumdampfer brennend gesunken.

Auf eine Treibmine gelaufen.

(!) **Paris**, 5. März.

„Paris Soir" meldet, daß der griechische Petroleumdampfer „Lukia", der am Donnerstagmorgen von Port Vendres ausgelaufen sei, im Mittelmeer bei Rosas auf eine Treibmine gestoßen sei. Das Schiff mit seiner Ladung, 3000 Tonnen Benzin, geriet sofort in Brand. Die Lage für den Dampfer war dadurch besonders bedrohlich, daß der Dampfer keine Funkanlage besaß und nicht Hilfe herbeirufen konnte. Schließlich eilten aber einige in der Nähe befindliche Schiffe dem Dampfer zu Hilfe.

Wie aus Perpignan gemeldet wird, sollen von der Besatzung der „Lukia" bisher von den Küstenbewohnern zwei Leichen und mehrere Verletzte geborgen worden sein. Man vermutet, daß der größte Teil der 24köpfigen Besatzung mit dem Schiff, das sofort nach der Explosion gesunken ist, umgekommen ist. Genaue Angaben über die Zahl der Opfer liegen jedoch noch nicht vor.

Streik auch im Hafen von Marseille.

DNB **Paris**, 5. März.

Der Streik auf den im Hafen von Bordeaux liegenden Schiffen hat auch auf Marseille übergegriffen. Zwei Dampfer, die am Donnerstagnachmittag auslaufen sollten, der „Champol Lion" und der „General Metzinger", die Fahrgäste und Post für die Inseln Reunion und Madagaskar an Bord haben, konnten die Anker nicht lichten, weil ihre Besatzungen eine Stunde vor der Abfahrt der Schiffe den Streik erklärten.

Roosevelt mitten im Kampf.

Verfassungsreform und Stärkung der Zentralregierung.

Von unserem Newyorker Mitarbeiter.

fl **Newyork**, Ende Februar.

Seit ihrer Verkündigung, nämlich seit 150 Jahren, ist die amerikanische Verfassung, abgesehen von der Sklavenbefreiung, kaum wesentlich geändert worden. Genau ist die Gewalt zwischen dem Kongreß, dem Präsidenten und dem Obersten Bundesgericht verteilt. Auf Grund dieser Dreiteilung übt der auf vier Jahre gewählte Präsident, dem die Kabinettsmitglieder persönlich verantwortlich sind, die vollziehende Regierungsgewalt aus. Die gesetzgebende Gewalt liegt in den Händen des Kongresses, dessen Beschlüsse der Präsident zu befolgen hat. Das Oberste Bundesgericht aber hat Kongreß und Präsidenten daraufhin zu überwachen, daß sie die Buchstaben der Verfassung nicht verletzen.

Die Einzelstaaten, denen die weitestgehenden Rechte eingeräumt sind, haben eigene Parlamente und Staatsgouverneure, eigene Steuer- und Alkoholgesetze, eigene Rechts- und Straßenbausysteme. Auch durch das Wahlsystem ist der Hoheit der 48 Einzelstaaten im weitesten Maße Rechnung getragen. Der Senat des Bundeskongresses ist im eigentlichen Sinne ihre Körperschaft; in sie entsendet jeder Staat, ob er nun wie Newyork annähernd 15 Millionen oder wie Nevada noch nicht 100 000 Einwohner besitzt, zwei Senatoren.

Seit den Tagen der Unabhängigkeitserklärung haben sich die Verhältnisse in keinem Lande der Welt in so umwälzender Weise verschoben wie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dadurch, daß aus dem reinen Ackerbaustaat der Zeit vor 150 Jahren einer der höchst entwickelten Industriestaaten der Welt mit mehr als 120 Millionen Einwohnern wurde, von denen mehr als 10 Prozent farbig sind, haben sich Probleme ergeben, an die hier noch vor einem Menschenalter niemand gedacht hätte.

Unter Ausnutzung der Stimmung eines Volkes, das sich ein zweites Mal mit großer Mehrheit hinter ihn stellte, ist jetzt der Präsident Roosevelt dazu übergegangen, weitgehende Reformabsichten zu verwirklichen. Ihm schwebt dabei ein mehrfaches Ziel vor. Er will Maßnahmen und Gesetze, die er in den vergangenen Jahren der Depression gewissermaßen über Nacht schaffen mußte, um der Notlage der Bevölkerung einigermaßen zu steuern, im amerikanischen System fest verankern, gleichzeitig aber dadurch für alle Zeiten die Rechte der Einzelstaaten beschneiden. Die Einspruchsmöglichkeit durch das Oberste Bundesgericht aber will er dadurch illusorisch machen, daß er es gleichfalls einer Reform unterzieht.

Der Präsident weiß, daß die Kongreß-Abgeordneten zu Beginn seiner zweiten Amtszeit der Stimmung des Volkes irgendwie Rechnung tragen müssen, das ihm ein überwältigendes Vertrauensvotum ausstellte. Daher kann er jetzt handeln. Er beabsichtigt, sein Kabinett um zwei Posten zu vermehren. Während aus dem Innenamt selbst ein Raumplanungsamt werden soll, das den Schutz und die Erschließung der Domänen, Bodenschätze, Reservationen und Parks der Vereinigten Staaten zu überwachen hat, sollen alle anderen bisherigen Aufgabengebiete des Ministerums, das nach dem State Department bisher das wichtigste war, von den neu zu schaffenden Aemtern für öffentliche Arbeit und soziale Wohlfahrt erledigt werden. Schon ihr Name deutet an, daß Roosevelt die feste Absicht hat, die von ihm ins Leben gerufenen Einrichtungen zur Bekämpfung der Not weiter auszubauen.

Entscheidender noch als die Kabinettsreform ist die Absicht des Präsidenten, die mehr als 100 unabhängigen Verwaltungszweige dem Einfluß des Kongresses dadurch zu entziehen oder überhaupt verschwinden zu lassen, dadurch, daß er sie zwischen den zwölf Ministerien aufteilt.

Schon unter Theodore Roosevelt waren die Versuche, die sog. Nebenregierungen abzuschaffen, vergeblich. Daher haben denn auch die Kongreßmitglieder sorgenvoll die Köpfe geschüttelt, als der jetzige Präsident seine Reformpläne bekanntgab. Aber bei diesem Kopfschütteln wird es wahrscheinlich bleiben. Franklin Roosevelt kann, um uns seiner eigenen Worte zu bedienen, darangehen, mit der Konfusion in Washington aufzuräumen.

Aus der Vergangenheit hat der Präsident gelernt, daß die Richter des Obersten Gerichtshofes die vom Präsidenten geschaffenen Maßnahmen zur Linderung der Not zerschlugen, da sie — die einzelstaatlichen Rechte verletzten. Das Oberste Bundesgericht hielt sich starr an den Buchstaben der Verfassung, ohne, wie der Präsident einmal bitter bemerkte, zu bedenken, daß der Mensch der modernen Welt nicht mehr im Ochsenkarren durch die Gegend schaukelt. Nachdem viele Vorschläge erörtert waren, hielt Roosevelt seine eigenen geheim, um sie dann plötzlich in einer Kongreßbotschaft zu verkünden. Nach diesen Vorschlägen, die heftig umkämpft sind, sollen für jeden der sechs Richter, die über 70 Jahre alt sind, jüngere Richter ernannt werden, so daß ihre Zahl auf 15 steigt, falls die alten Richter nicht von sich aus zurücktreten. Da die Ernennungen für den Obersten Gerichtshof durch den Präsidenten persönlich erfolgen, kann Roosevelt sechs Richter aus Kreisen seiner Anhänger bestimmen, so daß künftig Entscheidungen des Obersten Bundesgerichtes gegen ihn unmöglich sind.

Was die Zusammenfassung der zentralen Regierungsgewalt im Weißen Hause betrifft, so ist es bemerkenswert, daß in Artikeln großer Zeitungen schon wiederholt die Frage erörtert wurde, ob man die 48 Staaten nicht durch fest in sich geschlossene Departments ersetzen soll, die die in wirtschaftlicher und völkischer Hinsicht zusammengehörenden Staaten in sich vereinen würden. Aber bis dahin ist es noch ein sehr langer Weg.

Rundfunkrede Roosevelts.

Am vierten Jahrestag seiner Amtsführung.

DNB **Washington**, 5. März.

Am 4. März 1933 trat Roosevelt sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten an. Zur Erinnerung an diesen Tag versammelten sich am Donnerstag die Parteigenossen Roosevelts in Washington und in allen anderen Städten der Vereinigten Staaten, um den damaligen Wahlsieg und gleichzeitig den Beginn von vier weiteren Jahren des neuen Kurses zu feiern.

Roosevelt hielt eine Rundfunkrede, die über das ganze Land verbreitet und bei allen Siegesfeiern in Gemeinschaftsempfängen gehört wurde. Er führte u. a. aus, daß der 4. März 1933 den Tod einer Aera und die Geburt einer neuen Epoche bedeutete. Im November 1936 bestätigten 27 Millionen Wähler aus allen Teilen der Nation die Richtigkeit des neuen Kurses. Er selbst beabsichtige, im Januar 1941 zurückzutreten, aber er wolle seinem Nachfolger dann ein Land übergeben, das in Ordnung, wohlhabend sei, im Frieden mit der Außenwelt lebe und klares Verständnis für die Machtbefugnisse habe, mit denen es für die Wohlfahrt des ganzen Landes sorgen könne. Die Sicherheit dieser Machtbefugnisse wolle er dem Lande jetzt verschaffen. Das Land brauche eine starke Zentralregierung und weitgehende Möglichkeiten, tiefgreifende nationale Probleme bald zu lösen. Alle bisherigen Maßnahmen seien vom Obersten Bundesgericht für nichtig erklärt worden. Man könne das Land nicht mit einem dreispännigen Gespann pflügen, wenn ein Pferd sich hinlege oder Seitensprünge mache. Der Bauer brauche Unterstützung und vor allem Sicherheit, daß er für seine Arbeit hinreichend entlohnt werde. Arbeiter und Arbeitgeber hätten Anspruch auf friedliche Zusammenarbeit. Dies alles seien die Gründe, warum er sofortige Aenderungen im Obersten Bundesgericht verlange.

Roosevelt führte zum Schluß aus: „Ein Drittel der Nation ist unterernährt, schlecht gekleidet und verfügt nur über schlechte, unzureichende Wohnungen; Tausende von Bauern sind voller Sorgen, ob die Preise des nächsten Jahres ausreichen, daß sie ihre Hypothekenzinsen zahlen können; Tausende von Frauen und Männern arbeiten für ungenügenden Lohn in den Fabriken; Tausende von schulpflichtigen Kindern arbeiten in Bergwerken und Spinnereien; Streiks kosten uns Millionen von Dollars; Frühjahrsüberschwemmungen bedrohen unsere Flußtäler, Staubstürme beginnen ihre Zerstörungsarbeit. Wenn wir das Vertrauen des Volkes rechtfertigen wollen, so müssen wir sofort handeln."

Roosevelts Rede ist eine Entgegnung auf das ihm in allen Zeitungen kürzlich vorgehaltene Argument, daß das Bundesgericht nur durch die zwar zeitraubende, aber traditionelle Methode der Verfassungsänderung erneuert werden dürfe.

Der Mord von Schloß Holte.

Wie die Bluttat begangen wurde.

)) **Bielefeld**, 5. März.

Wie bereits berichtet, begann am Donnerstag im großen Schwurgerichtssaal des Bielefelder Landgerichts, der nicht alle Erschienenen fassen konnte, der Prozeß gegen den dem Gericht gefesselt vorgeführten Mörder von Schloß Holte, Robert Schöler.

Aus dem Lebenslauf des Angeklagten ergibt sich, daß der 36 Jahre alte Schöler schon als 15jähriger straffällig wurde. Zwei Jahre verbrachte er in der Anstalt Fichtenberg bei Bielefeld. Hier entwich er, und in der Folgezeit nahm er sein „Arbeitsgebiet" in der einsamen Sennegegend zwischen Bielefeld und Paderborn auf. Die 18 Vorstrafen, die er erhielt, wurden u. a. von den Gerichten in Varel i. O., Hagen, Delbrück, Halle i. W., Paderborn, Bielefeld und Münster verhängt. Im Mai 1932 wurde Schöler nach einer langen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt Celle entlassen. Er wandte sich nach Westfalen und verübte in den Kreisen Halle, Paderborn, Wiedenbrück und Warendorf mehrere Straftaten, darunter auch die Schloß Holter Mordtat.

Als er dann später beschuldigt wurde, der Schloß Holter Mörder zu sein, leugnete er diese Tat zwar hartnäckig, gestand aber, um die Behörde abzulenken, freiwillig etwa 25 andere Straftaten. Ein schwerer Straßenraub auf der Straße Sassenberg—Warendorf wäre ohne dieses Geständnis kaum jemals aufgeklärt worden. Schwerwiegendes Beweismaterial wurde zusammengetragen, aber erst im Oktober 1936 legte Schöler unter der Last des Beweismaterials ein volles Geständnis ab, das er auch wiederholte.

Am Abend des 8. Juni 1932 hatte er sich in einem auf dem Bahngleis stehenden Waggon verborgen und das Gasthaus Dresselhaus beobachtet. Als alles Licht erloschen war, stieg er durch ein Toilettenfenster ins Haus, zapfte sich zunächst im Schankraum ein Glas Bier und plünderte dann die Kasse. Da die Beute von 7 bis 8 Mark ihm nicht genügte, begab er sich in das obere Stockwerk, wo, wie er wußte, die Eheleute schliefen. Vorher hatte er noch die Pendeltür zum Saal festgestellt und ein Saalfenster geöffnet, um sich einen Fluchtweg zu schaffen. Als Schöler das Schlafzimmer Dresselhaus' betrat und kurz das Licht an- und ausknipste, um das ganze Zimmer übersehen zu können, richtete sich der Ehemann Dresselhaus im Bett auf. Schöler sprang zum Bett und schlug mit einem bereitgehaltenen Hammer so lange auf den Kopf des Dresselhaus ein, bis dieser wie leblos dalag. Als die durch den Lärm erwachte Ehefrau Dresselhaus aufschrie, schlug Schöler auch sie nieder. Dann hörte er draußen Geräusche. Es war der alte Dresselhaus, der, als er das Zimmer betrat, von Schöler mit Hammerschlägen bearbeitet wurde und ebenfalls schwere Verletzungen davontrug. Auf der Treppe stellte sich dem Mörder die Hausangestellte Klasener entgegen. Als sie den fremden Mann sah, flüchtete sie zwar in ihre Kammer, aber Schöler lief ihr nach und schlug solange mit dem Hammer auf sie ein, bis der Hammerkopf abbrach. Dann erst flüchtete der Mörder auf dem vorbereiteten Weg nach Rietberg—Masthotte. Unterwegs reinigte er sich und seine Kleidung an einem Bache vom Blut.

Universitätsprofessor Dr. Többen-Münster erklärte den Angeklagten für voll verantwortlich. Schöler scheint noch die schwache Hoffnung zu haben, daß das Gericht seine Tat nicht als Mord, sondern als Totschlag ansehen könnte. Wenigstens drückte er sich auf eine entsprechende Frage des Gerichtsvorsitzenden, wie er selbst seine Tat beurteile, so aus.

Zum Tode verurteilt.

DNB **Bielefeld**, 5. März.

Das Schwurgericht Bielefeld sprach den 36 Jahre alten Robert Schöler des Mordes in Schloß Holte schuldig und verurteilte ihn zum Tode. Ferner erhielt Schöler wegen versuchten Mordes in drei Fällen und wegen schweren Rückfall-Diebstahls 15 Jahre Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß Schöler nach der Ueberzeugung des Schwurgerichts sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Ausführung des Verbrechens mit Ueberlegung gehandelt habe. Schöler sei bei der Ausführung der Tat mit größter Kaltblütigkeit vorgegangen und habe keineswegs im Blutrausch gehandelt. Er habe mit Ueberlegung Blut vergossen und müsse die Tat nun mit seinem Leben sühnen.

Von Nah und Fern.

Rheinischer Landesbauerntag in Rheydt.

Begrüßung im Rheydter Rathaus.

)(**Rheydt**, 4. März.

Mit festlichem Flaggenschmuck entbietet die Rheydter Bürgerschaft ihre Grüße den rheinischen Bauernführern, die am Donnerstag zur Teilnahme am Landesbauerntag eingetroffen sind.

Vormittags war im Sitzungssaal des Rheydter Rathauses die Begrüßung durch Oberbürgermeister Gebauer und Kreisleiter Schwarz. Landesbauernführer Freiherr von Elz-Rübenach verband mit dem Dank für die freundliche Aufnahme den Hinweis, daß diese Tagung die zweite ihrer Art seit der Machtübernahme ist. Der erste Rheinische Landesbauerntag wurde 1933 in Aachen abgehalten. Sinn des nun beginnenden zweiten Rheinischen Landesbauerntages soll es sein, zu zeigen, daß die Arbeit innerhalb der Bauernschaft nicht rein wirtschaftlicher Art und nur für einen Stand geleistet wird, sondern daß sie ausschließlich politischer Natur ist und im Hinblick auf das ganze Volk geschieht. Zweitens solle die Tagung dartun, daß die heutige Führung des deutschen Bauerntums sich ausschließlich aus alten Nationalsozialisten zusammensetzt, die fast alle schon vor der Machtübernahme ein Amt in der Bewegung bekleideten.

Der Landesbauernführer streifte noch kurz die großen Aufgaben, die der Vierjahresplan dem Bauern stelle, wobei er vor allem den vermehrten Anbau von Gespinst- und Oelpflanzen unterstrich. Nach dem Empfang begaben sich die Tagungsteilnehmer zum Rheydter Schloß. Dort begann nach einer gemeinsamen Mittagstafel die Haupttagung des Landesbauernrates.

Frauen bereiten eine Verschwörung vor.

Drei Armenierinnen planten Anschlag auf die Eisenbahnlinie Istanbul – Ankara.

Höllenmaschine und Bomben.

DNB **Istanbul**, 5. März.

Sämtliche Istanbuler Zeitungen beschäftigen sich mit einem geheimnisvollen Vorfall in der asiatischen Vorstadt Istanbuls, Kadiköi, wo die Polizei in einem Haus, das von drei armenischen Frauen bewohnt wurde, eine Haussuchung vornahm. Die Haussuchung erfolgte auf Grund einer Anzeige der Nachbarn, nach der die Frauen einen Anschlag auf die nur wenige Meter von dem Haus entfernt vorbeiführende wichtige Eisenbahnlinie Istanbul-Ankara geplant hätten. Als die Polizei das Haus betrat, wurde sie von den Frauen mit gezückten Messern empfangen. Als die Frauen die Nutzlosigkeit ihres Widerstandes einsahen, setzten sie das Haus mit schon bereitstehendem Petroleum in Brand. Dennoch konnten Briefe beschlagnahmt werden, die den Beweis dafür lieferten, daß die Hausbewohnerinnen mit ihren in Sowjetrußland lebenden Verwandten im Briefwechsel stehen und selbst alles zur Abreise nach Sowjetarmenien vorbereitet hatten. Die Tatsache, daß die Polizei unter Befolgung aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln das Haus mit großem Aufgebot durchsuchte und weiter, daß sich zwei Staatsanwälte und der Direktor der Instanbuler Polizei mit dieser Angelegenheit befassen, gibt den Istanbuler Blättern Veranlassung zu der Vermutung, daß es sich hierbei um eine politische Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates handelt, obwohl die Polizei diese Möglichkeit in Abrede stellt.

Aus der Auffindung von 1½ kg Zigaretten und Tabak glauben die Istanbuler Zeitungen schließen zu können, daß die drei Armenierinnen noch in der letzten Zeit ausländischen Besuch hatten, eine Vermutung, die dadurch unterstützt wird, daß im Hause auch Bomben und eine fertige Höllenmaschine gefunden wurden. Die Blätter schließen die Möglichkeit nicht aus, daß die Frauen einen Anschlag auf einen der zahlreich verkehrenden Sonderzüge mit führenden türkischen Persönlichkeiten geplant haben.

Also doch daneben getipt!

Umfangreiche Rennwettbetrügereien aufgeklärt. — 18 Beteiligte festgenommen.

:: **Essen**, 4. März.

Nach schwieriger Ermittlungstätigkeit ist es dem Betrugskommissariat der Essener Kriminalpolizei gelungen, Licht in eine Angelegenheit zu bringen, die in ihren Ausmaßen wohl einzig dasteht. Vor etwa drei Wochen war aufgefallen, daß ein Mann in Bochum Unsummen auf Rennpferde wettete und daß er in seiner Stellung als Buchhalter nie und nimmer über derartige Beträge verfügen konnte. Als die Essener Kriminalbeamten plötzlich zugriffen und den Buchhalter an seiner Arbeitsstätte festnahmen, ergab sich sofort, daß er bei seiner Firma große Unterschlagungen begangen hatte. Er war bei der Fälschung von Konten so geschickt vorgegangen, daß buchmäßig alles in Ordnung war und die Fehlbeträge garnicht auffallen konnten. Inzwischen ist der Schaden der Firma auf etwa 10 000 RM. festgestellt. Die Unterschlagungen des Buchhalters reichen bis in das Jahr 1935 zurück, als er mit dem Rennwetten begann. Nach anfänglichen Erfolgen drängten sich „gute Freunde" an ihn heran, die ihm „totsichere Tips" gegen gute Bezahlung lieferten und ihn zu immer höheren Wetten verleiteten. Die unterschlagenen Summen wurden ständig größer, jedoch erschienen immer neue „Fachleute" auf der Bildfläche, die den Buchhalter in der gemeinsten Weise zwangen, sich mit ihnen einzulassen, indem sie ihm drohten, daß sie seine Firma verständigen würden. Am Tage seiner Festnahme wimmelte es in der Nähe seiner Wohnung förmlich von derartigen Subjekten, von denen drei gleich von den Kriminalbeamten festgenommen werden konnten. In den folgenden Tagen sind dann insgesamt 18 Festnahmen in den verschiedensten Städten erfolgt.

Ein geretteter Kumpel erzählt.

Mit 19 Kameraden acht Stunden eingeschlossen.

:: **Duisburg**, 5. März.

Einer von den 20 Bergleuten, die am Donnerstag im Schacht Friedrich Thyssen 2-5 acht Stunden lang eingeschlossen waren, der Bergmann Michael Puschnick, schilderte diese bange Stunden wie folgt:

Ich war mit einem Jungbergmann gegen 4,30 Uhr morgens auf Sohle 6, als ich den Bescheid erhielt, daß ein Bruch erfolgt sei und daß wir infolgedessen nicht nach oben kommen könnten. Ich drang zunächst mit dem Jungbergmann nach Sohle 7 vor, doch gab es auch dort keinen Ausweg. Der Nachtsteiger befahl den 19 eingeschlossenen Kumpels, ihren Zufluchtsort so weit wie möglich zu sichern. Glücklicherweise war die Luftzufuhr in Ordnung. Durch das Luftleitungsrohr konnten wir nach langem Warten auch gegen 10 Uhr vormittags eine Verständigung mit der vordringenden Rettungsmannschaft erreichen. Nach fast acht Stunden, um 12,15 Uhr, schlug für uns die Stunde der Freiheit. Unversehrt konnten wir wieder ans Tageslicht kommen, zur großen Freude unserer Angehörigen, die sich bereits Gedanken über unser Schicksal gemacht hatten.

★

)(**Bottrop**, 4. März. **Todessturz vom Gerüst.** Auf der Zeche Vereinigte Welheim stürzte am Mittwochnachmittag der bei einem Unternehmer beschäftigte Arbeiter Franz Söbing von einem Gerüst aus 18 m Höhe ab. Der Verunglückte starb noch an der Unfallstelle.

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 4. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 313441
4 Gewinne zu 10000 RM. 52362 218764
6 Gewinne zu 5000 RM. 148767 186370 315404
10 Gewinne zu 3000 RM. 154778 198790 249646 254391 370128
16 Gewinne zu 2000 RM. 8997 40640 78488 173919 174895 182026 224381 337178
56 Gewinne zu 1000 RM. 26267 38382 41461 44363 49935 77468 82006 82222 91868 93974 102934 125873 175925 211336 213331 220628 227961 229308 229935 237278 239250 240944 250111 253587 257802 271877 326629 389495
108 Gewinne zu 500 RM. 2434 3278 4426 35917 41647 47064 55957 72713 72809 73529 81767 85922 90114 91460 95294 96429 104612 115043 119686 125466 130791 131606 141038 156890 163807 168354 168898 183290 183477 190530 195681 235295 235512 236782 249120 260164 276257 282191 282802 293019 293082 293265 313896 316022 322361 324679 326418 334842 337611 356981 377256 382808 391071 392179

360 Gewinne zu 300 RM. 6486 7329 10205 10395 22262 24870 26112 26265 28474 29674 31274 31954 32279 38899 41948 46009 47930 55633 58087 61409 65266 65317 65953 67165 70977 76320 76386 77478 77579 78441 79909 84529 84627 84952 85569 87842 88932 91066 92325 93412 94468 98229 98981 99756 102694 110361 110532 111584 115431 116164 116557 118616 118745 119750 121742 122699 124527 126897 129729 130102 132765 133436 136376 137672 138941 140280 142495 145024 146179 149983 151259 152582 155855 156812 161195 169903 174830 178535 184229 185013 185714 187106 187197 187602 187750 188575 192871 197455 198227 199796 201565 202333 205226 206396 206688 207550 207833 209381 209666 211119 212238 217564 218669 220509 221348 222692 224224 226919 230612 231949 234149 236903 237366 239723 239778 241122 242465 244722 247942 248953 249635 250038 250250 250990 251640 252795 253462 257352 260390 262375 264995 269169 270536 276492 277359 280903 281891 282613 282869 283457 294337 299333 305341 306603 309947 314226 326238 329205 334750 335513 337094 337952 341121 342275 345240 345756 352726 353168 353632 355301 355394 357711 358342 359941 359976 369031 370614 372389 375065 375182 377046 377839 380848 383559 386444 391216 394708 396036 397450 398676

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 79607 298007
8 Gewinne zu 3000 RM. 249953 251474 322014 331016
14 Gewinne zu 2000 RM. 25377 55205 95189 296432 324796 352872 383247
50 Gewinne zu 1000 RM. 13536 14798 36785 46960 71667 115590 126291 149584 154528 191587 207845 208391 209311 216148 246632 254107 275898 278877 305769 323052 325509 328002 349157 352628 353344
80 Gewinne zu 500 RM. 28615 30070 55938 85265 99066 122286 127858 131589 143667 157785 160468 166675 170531 172999 178207 196196 213717 217930 223261 227833 228201 228637 230312 259468 267963 269741 272135 284246 285363 313485 324346 332532 335244 347476 348369 357814 381208 384517 393690 397524

274 Gewinne zu 300 RM. 2811 4952 5615 6778 11928 20195 22945 28991 35573 39499 39931 44757 52837 54762 56308 60707 61067 62987 63294 66037 67942 71221 74235 78021 84418 87246 89203 90352 94280 96710 97123 98761 104746 106890 116086 129498 130628 136705 138835 141250 141898 151664 152246 155305 156417 156508 162210 163841 168247 169356 174417 175580 177122 179334 181374 192340 195992 196027 196217 196562 203572 210488 211116 212454 214462 214951 215420 218917 225466 232233 232585 232745 235272 246764 246979 247239 247888 249931 251864 251883 254598 263271 263428 264447 275303 277468 279271 281090 281348 286014 290358 292384 294933 295569 298702 301621 302643 303484 304319 306503 312757 314299 314882 325539 326802 329072 331926 332176 332615 336076 337001 339786 340801 345824 347118 348181 350762 351733 353413 357608 358491 361403 361976 363478 363788 364631 368476 369272 369904 370623 374506 375852 380335 382133 382174 393368 399224

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 32 zu je 10000, 46 zur je 5000, 98 zu je 3000, 222 zu je 2000, 768 zu je 1000, 1248 zu je 500, 5140 zu je 300 M.

Feldmeyer-Zapp NACHF. MÜNSTER
Vorbildlich wein immer
zeigt schöne
Mäntel u. Anzüge
Send-Sonntag, den 7. März, 1937 von 11,30 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.
Feldmeyer-Zapp NACHF. MÜNSTER
Die Fachleute für gute Herren- u. Knabenkleidung
Münster i. W., Salz- u. Klosterstraßen-Ecke

Aus Münster und dem Münsterland.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

× Am Kreistreffen in Minden, das am 3. und 4. April gemeinsam für die Kreise der NSDAP Minden, Lübbecke, Herford, Schaumburg-Lippe und Grafschaft Schaumburg stattfindet, werden insgesamt mehr als dreitausend Politische Leiter aus diesen Kreisen teilnehmen.

*

× In der Gauschule des NSLB in Detmold fand ein Kurzschulungslehrgang der SA-Standarte 55 statt, an dem 95 lippische SA-Führer teilnahmen und zu dem auch der Führer der SA-Brigade 65 (Detmold), SA-Brigadeführer Faßbach, erschienen war.

*

× Die NS Frauenschaft der Ortsgruppe Dorsten der NSDAP konnte in diesen Tagen die Feier ihres fünfjährigen Bestehens begehen.

Landesbauernführer Habbes zum RBWK der Landjugend.

Zum Reichsberufswettkampf der Wettkampfgruppe „Nährstand", der am 13. März beginnt, hat Landesbauernführer Pg. Habbes nachstehenden Aufruf erlassen:

In nie erreichter Zahl hat sich die westfälische Landjugend zum Reichsberufswettkampf 1937 gemeldet. Es ist uns ein Zeichen dafür, daß die Landjugend bereit ist, ihre ganze Kraft dem Wohle des Volkes zur Verfügung zu stellen. Der Reichsberufswettkampf fördert den Einsatz des beruflichen Könnens in der Erzeugungsschlacht.

Es ist deshalb für jeden Bauern und Landwirt eine nationalsozialistische Pflicht, die Jugend in ihrem Streben nach der höchsten Leistung zu unterstützen.

Der Reichsberufswettkampf 1937 muß ein Bekenntnis des westfälischen Bauerntums zur nationalsozialistischen Weltanschauung werden.

Heil Hitler!

Wilhelm Habbes, M. d. R.,
Landesbauernführer.

‡ **Münster**, 5. März. **In Münster ist wieder Send!** Dreimal im Jahre ist in Münster Send, und von ihnen ist seit alters der Frühjahrssend der bei weitem bedeutendste. Diesen guten Namen hat denn auch der „Mittfastensend" diesmal wieder bestens bewährt. Rechts von der Mittelallee des Hindenburgplatzes ziehen sich wieder die langen Reihen der Verkaufsbuden und offenen Stände hin, in erster Linie der Anziehungspunkt der Hausfrauen, und links ist in diesem Jahre eine solche Fülle von Vergnügungsbuden, daß wir erst gar nicht versuchen wollen, sie aufzuzählen. Allein sechs Karussells sind dort, davon sogar eins mit Flugzeugkabinen, dann ein Riesenrad, eine Figur-Acht-Bahn, Schaukeln und eine schier unübersehbare Zahl von Schaubuden. Soviel ist jedenfalls sicher: Wenn am kommenden Sonntag, wie zu erwarten ist, ein trockenes, frisches Frühlingslüftchen weht, dann werden sich Stadt und Land auf dem alten Neuplatze ein Stelldichein allergrößten Ausmaßes geben.

‡ **Münster**, 5. März. **Wegen Preisüberschreitung bestraft.** Nach einer Mitteilung der Preisüberwachungsstelle Münster wurde der hiesige Obst- und Gemüsehändler August Krukenkamp durch den Regierungspräsidenten in eine Ordnungsstrafe von 1000 Reichsmark genommen, weil Krukenkamp unter Ausnutzung der Apfelsinenknappheit in gesetzlich unzulässiger Weise die Preise teilweise bis zu 100 Prozent erhöhte. Ferner wurde die Schließung des Lagers und der Verkaufsstelle auf die Dauer von fünf Tagen angeordnet.

„Europäische Fürstenhöfe — damals."

Die im Januar unterbrochene Serie „Europäische Fürstenhöfe — damals" wird in der morgigen Sonntagsnummer nunmehr ihre Fortsetzung finden.

‡ **Amelsbüren**, 5. März. **Durchgehendes Gespann verursacht Tod eines Kindes.** Am Mittwoch ereignete sich auf dem Gehöft des Bauern Schachtrup ein tödlicher Unfall. Als ein landwirtschaftlicher Gehilfe mit dem Laden von Erde beschäftigt war, wurde das Pferd plötzlich scheu und ging mit dem Gespann durch. Der fünfjährige Sohn des Bauern, der das Pferd trotz den Warnungsrufen des Vaters nicht sah, wurde von dem Gespann überfahren und auf der Stelle getötet.

‡ **Senden**, 4. März. **Motorschiff auf dem Dortmund—Ems-Kanal gesunken.** Donnerstag nachmittag kippte im hiesigen Hafen des Dortmund—Ems-Kanals ein in voller Fahrt befindliches Motorschiff aus noch ungeklärter Ursache plötzlich um und ging mit der gesamten aus Dachziegeln bestehenden Ladung unter. Nur mit knapper Mühe konnte sich die Besatzung des gesunkenen Schiffes durch Schwimmen ans Ufer retten.

‡ **Dorsten**, 5. März. **Im Gerichtssaal verhaftet.** In einer Unterhaltsklage wurde heute morgen im Amtsgericht Dorsten ein Mann aus Marl verhaftet, der trotz wiederholter Hinweise des Richters auf seinen Eid derartig widerspruchsvolle Aussagen machte, daß die Meineidsanklage gerechtfertigt war.

※ **Oelde**, 5. März. **In geistiger Umnachtung den Tod gesucht.** In Oelde warf sich eine etwa 50 Jahre alte Frau vor einen Zug. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Frau war in die Stadt gegangen, um Besorgungen zu machen. In einem Anfall von Schwermut hat sie dann auf dem Bahnkörper den Tod gesucht.

Mönster-Siärnd.

Wat een Dudeln un Krijölen!
Wat Wehrerie un graut Buhei!
Bümmeln, raopen, blaosen, gröhlen,
Fleiten, Uörgelspiärl, Geschrei!
Mönster-Siärnd is dat tao haören,
Dreimaol jaöhrlick Schäsken faöhren!

Scheiten up poslane Piepen,
Wichter in de Backe kniepen,
Kasper, Kasper! böllt de Blagen,
Luftballon giw sick an't jagen!
Mönster-Siärnd is dat tao haören,
Dreimaol jaöhrlick Schäsken faöhren!

Kokenhiärtken för uss' Tresken,
Eenmaol muertt' wi noch up't Schäsken,
Piärpernuertte will't nao kaupen,
Hennig nao de Bahne laupen. —
Mönster-Siärnd is dat tao haören,
Dreimaol jaöhrlick Schäsken faöhren!

Leo Schmidt.



Feind aus der Luft greift an.

Luftwaffe und ziviler Luftschutz in gemeinsamer Abwehr.

‡ **Hamm**, 4. März.

Im Raume Hamm fand am Donnerstag eine groß angelegte Uebung der Luftwaffe gemeinsam mit dem zivilen Luftschutz statt, bei der es galt, den gefährdeten Raum vor einem plötzlichen Angriff durch feindliche Luftstreitkräfte zu sichern. Die Uebung stand unter Leitung des Höheren Kommandeurs der Flakartillerie im Luftkreis IV und des Kommandeurs im Luftgau X, Generalmajor Lentzsch, die Leitung des Einsatzes des Zivilen Luftschutzes lag noch beim Inspekteur der Ordnungspolizei beim Oberpräsidium Westfalen, Polizeioberst Becker. In Gegenwart des Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Luftkreis IV, General der Flieger Halm, von Vertretern des Reichskriegsministeriums, des Reichsluftfahrtministeriums und des Ministeriums des Innern gab General Lentzsch vor Beginn der Uebung den Gästen, unter denen man auch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninck, und den stellv. Gauleiter Vetter von Westfalen-Süd, sah, ein Bild der Lage. Danach sollte die Uebung völlig kriegsmäßig durchgeführt werden. Nur die Annahme lag den höchsten Kommandostellen vor, alle weiteren Entschlüsse mußten aus der Lage des Augenblicks gefaßt werden. Die Stunde des feindlichen Ueberfalls war nicht bekannt, so daß sowohl bei der Luftwaffe wie auch beim zivilen Luftschutz der Einsatz schlagartig erfolgen mußte.

*

Die Vertreter der Presse gewannen unter Führung eines Presseoffiziers ein umfassendes Bild des gesamten Einsatzes aller Kräfte. Rund um die Stadt waren die Flak- und Scheinwerferbatterien aufgestellt. Es wurde die Stellung einer schweren Flakbatterie besichtigt. Noch war keine Fliegermeldung ergangen. Aufmerksam wurde der Horizont beobachtet, die anderen Mannschaften lagerten friedlich um ihre Geschütze. An einem nahen Strohschober spielten die Kinder. Plötzlich änderte sich das friedliche Bild: Feindliche Flieger nahten. Die Befehlsstelle der Batterie trat in Tätigkeit, das Ziel wurde schnell aufgefaßt, die Befehle an die Geschütze weitergegeben, und im nächsten Augenblick schon eröffnete die Batterie das Feuer.

Uns brachte der Kraftwagen dann schnell weiter zum Gefechtsstand der Scheinwerferabteilung. Auch hier konnten wir ein umfassendes Bild des Einsatzes gewinnen. Bereitwillig erhielten wir Auskunft über die Arbeit und den Einsatz dieser riesigen Feuerlampen, die das Licht der Sonne noch zu überstrahlen schienen. Sie sind ebenfalls um den ganzen Schutzbezirk eingesetzt und nehmen bei einbrechender Dunkelheit die feindlichen Flieger in ihre Lichtkegel, blenden diese und zeigen den eigenen Flakbatterien das Ziel. Wir standen staunend vor dem riesigen Horchgerät, wurden über das Problem des Horchens und der Ortung feindlicher Flieger aufgeklärt und glaubten es dem Kommandeur gern, daß hier nur ganz befähigte Soldaten eingesetzt werden können.

Weiter ging die Fahrt zu einer der leichten Flakbatterien, die zum Schutze besonders wichtiger Punkte innerhalb des Schutzgebietes eingesetzt werden, und zwar unmittelbar an diesem Objekt, und den angreifenden Flieger aus niedriger Flughöhe bekämpfen. Hier war es uns ein besonderes Erlebnis, einen Fähnrich kennen zu lernen, der als der Typ unserer jüngeren Offiziere klar, bestimmt und freundlich uns kurz in die Arbeit an diesen Geschützen einführte.

Anschließend konnten wir noch den Gefechtsstand des Kommandeurs der Luftverteidigungsgruppe in Augenschein nehmen, wo die Fäden der Leitung und des Gesamteinsatzes zusammenlaufen. Dort werden alle die Nachrichten gesammelt, die für die Führung und Verteidigung von größter Bedeutung sind. Hier wird auf Grund der eingehenden Meldungen ein Bild geschaffen über die Bewegung, die der Flieger zum Angriff fliegt oder nach dem Angriff vollzieht.

Diese Arbeit der Luftverteidigung läuft parallel mit den Maßnahmen des zivilen Luftschutzes, beide wirken zusammen in einem engen gemeinschaftlichen Arbeitsverhältnis, und beider Maßnahmen werden unabhängig voneinander ausgelöst durch den Flugmelde- und Luftschutzwarndienst.

Bei der anschließenden Fahrt durch das Stadtgebiet konnten wir uns davon überzeugen, daß das Gesamtbild ausgezeichnet war. Die sonst um diese Zeit so belebten Straßen waren menschenleer, die gelb-blau-gelben Fahnen an jedem Hause bekundeten, daß der Fliegeralarm überall gehört und die entsprechenden Selbstschutzmaßnahmen getroffen worden waren. Einigen feindlichen Fliegern war es gelungen, das Stadtgebiet zu erreichen und Bomben abzuwerfen. Wir sahen die verschiedenen Einheiten des Sicherheits- und Hilfsdienstes, die zur Schadensbeseitigung eingesetzt waren, nachdem kleinere Schäden vom Selbstschutz behoben waren. An verschiedenen Stellen waren große Brände ausgebrochen, deren Bekämpfung dadurch erschwert wurde, daß an den Zufahrtsstraßen Gasümwie und Sprengtrichter vorhanden waren. Nachdem die Beseitigung der gefährlichsten Schäden gelungen war, wurde die Bevölkerung entwarnt, und der allgemeine Verkehr setzte wieder ein.

Mit beginnender Dämmerung setzte dann die eingeschränkte Beleuchtung ein. Am späten Abend erfolgte ein erneuter Fliegerangriff. Die Warnung setzte pünktlich und zeitig ein, die Stadt lag vollkommen im Dunkeln. Nicht nur die Beleuchtung der Straßen, sondern auch die Verdunkelung sämtlicher Gebäude war vorbildlich. Es war ein geradezu erhabenes Schauspiel, über der im tiefsten Dunkel liegenden Stadt die Strahlenbündel der Scheinwerfer zu sehen, die sich zum Himmelsgewölbe hin zu einem Lichtdom vereinigten und so das Erkennen und Bekämpfen der Flieger ermöglichten.

Die große Uebung hat bewiesen, daß Luftverteidigung und Zivilbevölkerung in geradezu vorbildlicher Weise zusammenarbeiten und alles bereit steht zur Sicherung des Luftraumes und des Schutzes der Allgemeinheit. Mit eben derselben Deutlichkeit ist jetzt klar geworden, daß der zivile Luftschutz den Einsatz auch des letzten Volksgenossen vom kleinen Melder bis zum örtlichen Luftschutzleiter fordert, und daß niemand sich dieser Pflicht der Selbsterhaltung entziehen kann. Ein Vorbild hierfür waren die Frauen, die wir in ihrem freudigen und bewußten Einsatz wiederholt beobachten konnten.

Zahlreiche Pfarrhauseinbrüche im Münsterland aufgeklärt.

Drei Einbrecher verhaftet.

)!(**Herbest-Dorsten**, 5. März.

Der Findigkeit der Polizei in Holsterhausen ist es zu danken, daß jetzt eine Bande von Pfarrhauseinbrechern ermittelt werden konnte, die das ganze Münsterland unsicher gemacht haben. Die Beute war vielfach recht groß. So erbeuteten die Einbrecher z. B. in Wulfen u. a. einen Geldbetrag von 600 Rm.

Ueber ihre Verhaftung erfahren wir noch folgende nähere Einzelheiten:

Die Einbrecher hatten sich durch größere Geldausgaben für sich und ihre Freundinnen verdächtig gemacht. Weitere Nachforschungen bei Verfolgung dieser Spur führten in diesen Tagen zur Verhaftung mehrerer Personen. Bei der heutigen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter, in der die Täter nur zögernd die Einbrüche zugaben, wurde gegen die Brüder Max und Roman Dyrna und Franz Ferdian aus Holsterhausen bei Dorsten Haftbefehl erlassen. Die zum Teil sehr schwer vorbestraften Einbrecher gaben Pfarrhauseinbrüche in Wulfen, Gronau, in der Nähe von Coesfeld und einem Ort an der Lippe, sowie zwei Einbrüche in der Nähe von Rees am Niederrhein zu. Wahrscheinlich haben sie noch andere Pfarrhauseinbrüche verübt, die bisher noch nicht aufgeklärt werden konnten, und sind auch mit den zahlreichen Beraubungen von Opferstöcken in den Kirchen des Münsterlandes in Zusammenhang zu bringen.

Der Personenkreis der Helfer und Hehler zieht noch größere Umkreise. Ein abschließendes Ergebnis läßt sich aber heute noch nicht mitteilen, weil die Untersuchungen und Ermittlungen noch im Gange sind.

Junge Front

Hier spricht die Hitlerjugend

Westfälische Jungmädel im Schulungslager.

Und wieder geht es los. Ein Winterlager wollen wir erleben, ein Lager mit vielem Schnee, sausenden Skifahrten, lustigen Schneeballschlachten. Wir wollen abends Heimabende gestalten, wollen bei Aussprachen über all die Fragen sprechen, die uns bewegen, wollen hinter unserem Tun den großen Gehorsam an die Idee sehen. Wir wollen ein echtes Jungmädellager erleben. Es geht los, wie immer mit vollgepackten Affen, klapperndem Kochgeschirr, frischgewachsten Brettern, mit heißem Gesicht und übersprudelnder Freude. — Gab das immer ein Hallo, wenn wir die Bretter, die Affen und uns selber ins Abteil schoben. — Ueberall staunten die Leute, meckerten die „Bahnhofsonkels". Das war ihnen anscheinend neu, daß man bei Regenwetter mit Skiern und frischer, lustiger Laune in ein Skilager fahren will! — Ja, Regen! Das war unsere einzige Enttäuschung.

53 Jungmädelführerinnen waren wir. — Mit dem Bimmelbähnchen, dem Gebirgsbähnchen, ging es dann wirklich etwas in den „Winter". Mit glänzenden Augen sahen wir die weißgräuliche Landschaft und sangen unsere lustigen Lieder. In der Jugendherberge richteten wir uns gemütlich ein. „Morgen gehen wir auf den Pöhn, man kann da noch laufen." Das war eine Freude! Keines dachte mehr daran, daß man müde war.

Auf der Uebungswiese auf Rauhreif standen wir mit Skiern, mit wichtigen Mienen schnallten wir die Bretter unter. Ach, wie stolz, daß wir wenigstens schon mal darauf stehen! Hatte verdammt lange gedauert, ehe wir so'n langes Ding unter einem Bein hatten, komisch, sie glitschten immer unter den Füßen weg! „Kommt vom Wachs," meinte Ruth. Und dann fangen wir los, erst mal mit der Theorie aller berühmten Skimeister. In Linie antreten! So, und jetzt in die Knie, wippen! wippen! in die Luft springen! Die meisten sprangen zu elegant, sausten demnach auch auf ihren Allerwertesten! — Bretter schräg legen zum Hang, rechts und links aufstützen und hoch! Leicht gesagt — aber nachmachen! Allmählich klappte es schon besser! Wir rutschten über die Wiese bis zum Acker, machten kehrt und stiegen „mit den Kanteln den Hang hinauf". Am Schluß gabs einen prachtvollen Streckenlauf, wobei wir mehrere Verletzte hatten, und sogar große Genies haben wir entdeckt.

Und was war es erst mal, als wir „richtig" zum Skilaufen gingen?! Ja, mit Schnee! 1½ Stunden sind wir geklettert, und alle, die dabei waren, wissen von dem unseligen Aufstieg, wissen von dem hohen, steilen Hang, wissen von dem leuchtenen, gefrorenen Schnee, vom harten Harsch, von unbeholfenen „Anfängern". Das war ein Leben! Schneepflug! Stemmbogen! Quersprung! und wie all die Fachausdrücke heißen, die Ruth uns beibrachte! Den ganzen Tag hatten wir geübt, solange, bis wir sogar einen Torlauf zustande brachten.

Da sind wir dann über das verschneite Feld gesaust, um kleine Tannen, um Skistöcke, durch quer übereinandergesteckte Skier, auf dem nächsten Weg! Mächtig stolz waren wir! Und dann, als wir ein bißchen müde wurden, haben wir uns auf die Skier gesetzt und sind in voller Fahrt gesaust, haben uns treiben lassen mitten in den Tannenwald, bis wir irgendwo am Hindernis stoppten. Und 300 Meter heimwärts sind wir auf Brettern gefahren. Weiß zog sich die Bahn durch den schwarzen Tannenwald, laut knirschte der Schnee und schnell ging es.

Aufatmend und mit heißen Gesichtern schnallten wir die Bretter ab, fein war's! So ein freies Gefühl, so rasch durch die Luft zu sausen! Wir steckten den Abend voller Streiche! Eine lustige Rollerei war schon im Gange! Unsere Bretter haben wir bei einem Bauern gelassen, ganz stolz war es, als wir ihm noch ein Lied sangen „Zwoa Brettln, an a'pfiffiger Schnee, juchhe..."

Abends ging es dann mit schwerem Muskelkater in die Klappe...

Heute abend — Dorfgemeinschaftsabend! Mit Quetschen, Mundharmonikas ging es durchs Dorf. Lustige Lieder sangen wir, und in jedes Haus rannten wir, und in jedes Haus rannten ein paar von uns „Bitte, kommen Sie heute abend in die Jugendherberge. Jungmädelführerinnen wollen mit Euch einen Abend verleben, wollen Euch Jungmädel-Sein erleben lassen!" Das ganze Dorf stand Kopf. Alles war auf den Beinen. Am eifrigsten waren die Dorfrangen, sie standen da, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben und staunten sprachlos. Die Leute versprachen sich viel von unserem Abend, und alle waren gern bereit, zu kommen. Ob wir wohl Angst hatten! Angst — aber nein! Wir waren ja keine reisende Theatergruppe, deren Vorführungen unbedingt klappen müssen. Wir wollen einen richtigen Gemeinschaftsabend gestalten. Gemeinschaft schaffen von Stadt zu Land. — Wir räumten uns den großen Tagesraum in der HJ leer und machten die Verbindungstür zum zweiten Raum auf. Vorn, auf den ersten Stuhlreihen quetschten sich schon lange vor Beginn die Dorfgören herum, und dann kamen sie alle und warteten in ihrem Sonntagsstaat, den sie zur Feier des Tages angelegt hatten, auf uns. Ach, war der Raum voll! Der Herr Lehrer war da, die Dorfältesten, die gesamte benachbarte HJ und der BDM. Wir merkten an allen, daß ein ganzes Dorf in Aufruhr war und hofften, daß wir allen Erwartungen gerecht werden konnten. „Guten Abend, guten Abend! Euch allen hier beisammen..." Dann sprach eine von uns zu ihnen, die Dörfler horchten auf. Das war doch genau so natürlich, wie sie dachten und taten. Es ist uns nicht schwer geworden, den richtigen Ton zu ihnen zu finden. Die dörfliche Welt staunte immer mehr. „Man merkte gar nicht, daß Ihr Städter seid und wir vom Lande." Unsere Volkstänze „Wenn hier son Pott... Tampet... und Jan Rantel... Denkt an den „Kirmestanz" waren aus ihren derben, urwüchsigen Bewegungen. Die Leute waren einverstanden und immer wieder klatschten sie Beifall. — Und als dann noch zwei Mädel aus dem Dorf „Plattdeutsche Vertelltes" erzählten, vom Dorf und seiner Vergangenheit, war der Frohsinn auf dem Höhepunkt, alles Steife, Gezwungene war hinweg. Die Leute waren ganz dabei, machten alles mit! Da haben wir dann hervorgekramt und Lieder gesungen, und weil sie ihnen so gut gefielen, haben wir sie mit ihnen gesungen! Und dann kam unser schönes Stegreifspiel „König Drosselbart" von der hochmütigen Prinzessin, die keinen heiraten wollte, der eine war ihr zu dick, der andere war ihr zu dünn. „Rollendes Weinfaß, Zinshahn," rief sie, und als dann ein feiner König kam, war alles gespannt, den nimmt sie bestimmt, dachten die Dörfler, doch Drosselbart lachte sehr höhnisch. Ach, waren dann unsere Leute böse auf die Prinzessin, da mußte sie einen Bettler heiraten, der noch nicht mal genug zu essen hatte. Befriedigt nickten unsere Dorfbewohner, so ist es gut, sagten sie. Die eitle Prinzessin ist dann ganz bescheiden geworden, weil sie selbst arbeiten mußte. Und immer dachte sie an König Drosselbart. „Ach, hätte ich ihn doch genommen!" Die Dorfleute wünschen ihr heimlich, daß sie ihn doch noch heiraten möcht. — Und als zum Schluß der König Drosselbart wirklich die Prinzessin heiratete, als der ganze Hofstaat auf der Hochzeit tanzte, war alles so begeistert, daß unsere Leute selbst dachten, sie wären auf der Hochzeit, und schwer stapften die Stiefel auf die Diele. Die Leute tanzten! Jetzt waren sie aufgetaut. Sie hatten mitgelebt an diesem Abend und unermüdlich spielte die Quetsche, da haben wir dann noch ein paar derbe westfälische Tänze mit ihnen getanzt. Ein Jubel, ein Lachen. „Alle Leute gehen jetzt nach Haus" klang unser Schlußlied, aber es dachte noch keiner daran, nach Hause zu gehen; so haben wir noch ein Weilchen erzählt, haben mit ihnen Spiele gemacht und froh und zufrieden sind wir dann in die Betten gegangen.

Sportarbeit der westfälischen HJ.

Das Gebietssportfest findet im Juli statt.

× Die Stellenleiter für körperliche Ertüchtigung der Banne und Jungbanne im Gebiet Westfalen weilten zu einer mehrtägigen Arbeitsbesprechung im Universitätssportheim in Münster. Die Tagung gab den verantwortlichen Führern für die körperliche Ertüchtigungsarbeit in der Hitlerjugend neue Richtlinien und Anregungen für die kommende Sommerarbeit.

Im Gegensatz zu der Arbeit des vorigen Jahres, bei der der Geländesport im Vordergrund stand, werden in den nächsten Monaten die Leibesübungen besondere Beachtung finden. Die Vereinbarungen zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichssportführer sichern eine erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend. Die Sportarbeit der Hitlerjugend wird sich in Zukunft besonders auf die Körperschule, das Turnen, Nahkampfübungen, Kampfspiele und auf die Leichtathletik erstrecken.

Während in den Bannen und Jungbannen die örtlichen Bann- und Jungbannsportfeste Höhepunkte der Arbeit bilden, wird im Mittelpunkt der gesamten Sportarbeit der westfälischen Hitlerjugend das große Gebietssportfest stehen, das bereits in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfinden soll.

Zum Abschluß der Tagung sprachen die Sachbearbeiter der einzelnen Sonderformationen der Hitlerjugend. Ueber die Aufgaben der Flieger-Hitler-Jugend sprach Luftsportsachbearbeiter Gefolgschaftsführer Fritz Weischer. In den Luftsportscharen der Hitlerjugend werden die Jungen, die besonderes Interesse für die Luftfahrt zeigen, jahrgangsweise zusammengefaßt und für den späteren Dienst in der Verkehrsluftfahrt oder in der Luftwaffe vorbereitet.

Marinesachbearbeiter Gefolgschaftsführer Schulz sprach über die Arbeit der Marinegefolgschaften der HJ, die ihre größte Aufgabe in der Vertretung des Seegeltungsgedankens im Binnenlande sieht. Auch in diesen Einheiten werden die Jungen wiederum eng zusammengeschlossen, um für ihre spätere berufliche Tätigkeit in der Kriegs- und Handelsmarine vorbereitet zu werden. Die Ausbildung geschieht in Seesportlehrgängen in der Führerschule am Halterner Stausee und in der Reichssportschule. Bei aller Gründlichkeit der technischen Ausbildung wird aber auch die weltanschauliche Schulung nicht vergessen. Da diese Jungen bei ihren späteren Fahrten über die Meere außerhalb unserer Landesgrenzen die Heimat vertreten müssen, ist für sie gerade die Erziehung zum guten Nationalsozialisten besonders wertvoll.

Neben den Sonderformationen der Flieger-Hitlerjugend und der Marine-Hitlerjugend verfügt die HJ in Westfalen über Motorscharen, deren Aufgabe es ist, den Gedanken der Motorisierung auch schon in die Jugend hineinzutragen. In enger Zusammenarbeit mit dem NSKK wird in diesen Einheiten planmäßig der Nachwuchs für die Wehrmacht und den deutschen Kraftfahrsport herangebildet. Wie der Motorsportsachbearbeiter Gefolgschaftsführer Engelen mitteilen konnte, werden an der großen HJ-Harzfahrt 1937 bereits 20 bis 25 westfälische Fahrzeuge teilnehmen.

Aus der Umgegend.

Amt Liedern-Werth.

Barlo

Das Opferbuch ist aufgelegt.

a. Am Donnerstag wurde in Barlo im Lokal Wissing das Opferbuch für die Ortsgruppe Barlo aufgelegt. Ortsgruppenleiter Kluthe begrüßte die Erschienenen und erteilte dann das Wort dem Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Helling, der in seinen Ausführungen betonte, daß alle mithelfen müssen im Kampf gegen Hunger und Kälte. Gerade die Auflegung des Opferbuches gebe jedem einzelnen die Möglichkeit, seinen Opferwillen erneut unter Beweis zu stellen. In diesem Buche wird ein Stück Geschichte geschrieben, das den kommenden Generationen von der schweren Zeit künden wird, in der wir jetzt leben, das aber auch künden wird von dem großen Opfermut und der Einsatzbereitschaft aller, die Not zu lindern. Die Zeichnung, die sofort unter den Anwesenden vorgenommen wurde, zeitigte ein äußerst zufriedenstellendes Ergebnis. Eine schneidige Kapelle sorgte für gute Unterhaltung. Ortsgruppenleiter Kluthe dankte allen und schloß die Versammlung mit einem Siegheil auf den Führer, an das sich das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied anschlossen. Noch lange blieb man gemütlich beisammen und erfreute sich an den bekannten Melodien und Märschen der Kapelle.

Holtwick

Preisschießen für das WHW.

a. Am morgigen Sonntag geht das Preisschießen für das Winterhilfswerk, das zurzeit beim Gastwirt Josef Quartier veranstaltet wird zu Ende. Heute nachmittag und morgen ist also den Schützen zum letzten Male Gelegenheit geboten, sich einen der wertvollen Geldpreise zu sichern. Es wird, da zudem noch der Reinerlös für das WHW. bestimmt ist, an diesen beiden letzten Tagen noch eine rege Beteiligung aller Volksgenossen erwartet. Das Stechschießen ist am Montag um 20 Uhr.

Stadt Anholt.

a. **Der Elternabend der HJ.** muß wegen Vorführung des Gaufilms „Friesennot" am 20. März auf den 3. April verlegt werden.

Amt Rhede.

Heute Auftakt zum WHW.-Preiskegeln.

k. An dieser Stelle machen wir nochmals auf den Beginn des großen Preiskegelns zugunsten des WHW. am heutigen Samstagabend aufmerksam. Gekegelt wird auf den bekannten Bahnen von Eming (Bocholter Straße) und Wwe. Dücking (Burloer Straße). Der Beginn ist auf beiden Bahnen auf 6 Uhr festgelegt. Es gibt jedesmals drei Wurf in die volle Neun, so daß auch der Nichtfachmann des Kegelsportes Aussichten hat, einen der vielen schönen Barpreise zu gewinnen.

Bunter Abend zugunsten des WHW.

k. Mit vollständigem Programm wird am morgigen Sonntag im Roessingschen Saale der große Bunte Abend der Rheder Künstlerschar seine Wiederholung finden. Schon jetzt sind viele Karten für die Veranstaltung, die am Vorsonntag einen so großen Beifall fand, im Vorverkauf abgesetzt, so daß auch diesmal mit einem ausverkauften Haus gerechnet werden kann. Wer sich aber nicht die Gelegenheit entgehen lassen will, einen wirklich schönen und genußreichen Abend zu verbringen, der besorge sich noch heute in den bekannten Vorverkaufsstellen eine Eintrittskarte.

k. **Hohes Alter.** In Vardingholt konnten in dieser Woche die beiden Altersjubilare B. Frenk und B. Spandern ihren 78. Geburtstag begehen. Unseren herzlichen Glückwunsch.

Marbeck

Ankauf der Molkerei.

= Vor einiger Zeit ist in Marbeck-Heiden eine Molkereigenossenschaft zum Ankauf der bisher privaten Molkerei gegründet worden. In diesen Tagen ist der Kaufvertrag vollzogen worden. Für einen Preis von 150 000 ℳ ist die Molkerei Eigentum der Genossenschaft geworden. Zu dem Besitztum gehört bekanntlich die Molkerei, eine Mühle und ein Wohnhaus. — Im vergangenen Jahr hat die Molkerei eine Anlieferung von 5,5 Millionen Liter Milch gehabt. Sie wird demnächst betrieblich so ausgestaltet werden, daß sie den höchsten Anforderungen genügt.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Als Leiche gefunden.

r. **Die seit dem 18. Februar vermißte Frau Witwe Wilhelm Hormann wurde nach langem Suchen gestern morgen in einer Jauchegrube als Leiche gefunden. Da die Frau schon seit einiger Zeit schwermütig war, ist anzunehmen, daß sie in einem Anfall von Schwermut ihrem Leben ein Ende bereitet hat.**

r. **Unsere Glückwunschecke.** Am heutigen Samstag begeht Frau Witwe Heinrich Ecklager (Minervastraße) in körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag. Zu ihrem Wiegenfest auch unsern Glückwunsch. Möge ihr weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

r. **Die Friedhofsverwaltung** ist dazu übergegangen, die Gräber, die über 30 Jahre liegen, mit dem Erdboden gleichzumachen. Hierdurch wird der Friedhof ein anderes Bild erhalten.

Wertherbruch

= **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich hier. Das Pferd eines mit drei Personen besetzten Bauerngefährts scheute plötzlich vor einem ihnen begegnenden Auto und ging durch. Das Fuhrwerk landete im Straßengraben. Während zwei Personen mit dem Schrecken davon kamen, erlitt Frau B. aus Helderloh einen Armbruch.

Stetes Ansteigen des Flachsanbaues

1937 sollen im Kreis Borken 450 Morgen angebaut werden.

Ein erfreuliches Zeichen des Verständnisses der Bauern und Landwirte des Kreises Borken für das Gelingen der Erzeugungsschlacht ist das stete Ansteigen des Flachsanbaues. So wurden 1935 100 Morgen angebaut, 1936 bereits 320 Morgen und für 1937 wird ein Anbau von 450 Morgen erwartet.

Die Erträgnisse waren 1935 außerordentlich gut, wurden doch 27 bis 28 Zentner je Morgen im Durchschnitt erzielt. In Einzelfällen gab es sogar Höchsternten von 36 bis 40 Zentnern. Dabei handelte es sich durchweg um erste Qualitäten. Die Erträgnisse des letzten Jahres dagegen waren durch die Witterung ungünstig beeinflußt. Für die neue Ernte wird voraussichtlich ein wesentlich höherer Preis gezahlt werden.

*

Im Zwischenfruchtbau an der Spitze.

Die Kreisbauernschaft Borken steht nach den letzten Ermittlungen im Zwischenfruchtanbau in der Landesbauernschaft Westfalen an erster Stelle. Im Kreise Borken werden nämlich 38 Prozent der ackermäßig genutzten Flächen durch Zwischenfruchtbau ausgenutzt.

Handel und Handwerk.

Zum Abschluß des Winterhilfswerkes ist das Opferbuch aufgelegt worden.

Wir wollen dem Führer beim Wiederaufbau des Reiches helfen!

Wir wollen dem Führer unsere Dankesschuld abtragen!

Wir wollen unser Bekenntnis zum Volk durch die Tat beweisen!

Wir wollen kämpfen für Deutschlands Leben und Wiederaufstieg!

Darum gehen wir noch heute zur Ortsgruppe der NSDAP., um auch unser Scherflein zu opfern!

Für das Handwerk: gez. Heinr. Dahlhaus.
Für den Handel: gez. E. Söhngen.

Großkampftag am Hünting.

F. C. Bocholt vormals 1900 — Union Recklinghausen.

In der ersten Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal wurde der alte Klub mit den „Joniern" aus Recklinghausen gepaart. Die sonntägigen Gäste sind bei den Schwarzgelben nicht unbekannt, weilten sie doch bereits vor zwei Jahren zu einem Freundschaftsspiel in Bocholt, wo sie einen hohen Sieg errangen. Wenn die Elf inzwischen auch aus der Gauklasse in die Bezirksliga absteigen mußte, so hat sie sich doch immerhin auch heute noch ihr altes und solides Können bewahrt. Der Gegner spielt in der Bezirksklasse Gelsenkirchen, die wohl als die spielstärkste Gruppe anzusehen ist. Nachdem sich die Mannschaft zu Beginn der Meisterschaftsspiele nicht zurechtfand, hat sie sich doch inzwischen in der Gruppe einen guten Namen verschafft und nimmt heute einen guten Mittelplatz in der Tabelle ein. Für den Klub heißt es daher am Sonntag, mit ganzem Herzen beim Pokalspiel zu sein und sich durch den Namen des Gegners keineswegs beirren zu lassen. Das Können besitzt auch die Klubelf, um gegen klassenhöhere Gegner erfolgreich zu bestehen, was bereits in vielen Freundschaftsspielen unter Beweis gestellt wurde. Wenn jeder Spieler sein Letztes hergibt, so wird man den Gast gewiß gehörig einheizen können. Eins jedenfalls steht fest: Kein Sportler versäume am Sonntag sich diesen Großkampf anzusehen!

Radsport.

Von der Rheder Radrennbahn.

Wie uns der R. V. „Radlerfreunde" mitteilt, ist nach Verhandlungen die Rheder Radrennbahn für das Jahr 1937 wieder in Pacht des genannten Vereins übergegangen. Der R. V. „Radlerfreunde" hat es sich zur Pflicht gemacht, auch in diesem Jahre erstklassige Rennen zur Durchführung zu bringen. Das hiesige Sportpublikum kann gewiß sein, daß die diesjährigen Rennen das vorjährige weit übertreffen werden. Der Sportgeist und die Einsatzbereitschaft der Mitglieder des Vereins ermöglichen es in diesem Jahre, mehrere Großveranstaltungen aufzuziehen. Der Verein bittet alle Sportinteressenten, durch regen Besuch der Veranstaltungen den Verein zu unterstützen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß das Betreten der Rennbahn und Anlagen nur mit einem Ausweis gestattet ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich verfolgt. Ausweiskarten zum Training der Fahrer sind erhältlich beim Obmann des Bahnsports, Hermann Heckers, Hochfeldstraße 54. Wir bitten die Jugenderzieher und alle Volksgenossen, bei der Jugend darauf hinzuwirken, daß die Beschädigung der Sportstätte unterbleibt, um dem Verein unnötige Kosten zu ersparen.



Hier zur Altstoffsammelstelle
Bringen Hirse, Hafer und die Leute
Heute Torf, weil's nicht leiden.
Und wenn Hirt entsetzt sie fragen:
„Ach, ihr könnt ja doch was brauchen!"

Zeichnung: RAS-Pressearchiv (Hahmann).

Wer kann Angaben machen?

Nochmals der Opferstockraub in Vardingholt.

k. Der vor einigen Tagen von der Rheder Polizeiverwaltung festgenommene Kl.-V. aus Bocholt steht im dringenden Verdacht, weitere Opferstockdiebstähle im ganzen westlichen Münsterland ausgeführt zu haben. Der Festgenommene, der dem Amtsgericht in Bocholt zugeführt wurde, ist etwa 1,65 groß, hat dunkle Gesichtsfarbe, dunkles Haar und trug eine braune Ledertuchjacke. Kl.-V. bereiste nach eigenen Angaben das ganze westliche Münsterland wie Gescher, Velen, Vreden usw. und führte stets ein Fahrrad bei sich. Die Diebstähle führte er mittels Leimruten aus, und es besteht die Möglichkeit, daß bei anderweitig vorgekommenen Diebstählen sich noch Leimreste in den betr. Opferkästen befinden. Jeder, der irgendwelche Angaben machen kann, wird ersucht, der jeweiligen örtlichen Polizeidienststelle Mitteilung zu machen.

Zur Kreiskulturwoche in Bocholt:

Maria Kahle.

In der Reihe der Veranstaltungen der Kreiskulturwoche in Bocholt ist auch ein Vortragsabend der bekannten westfälischen Dichterin Maria Kahle vorgesehen; sie spricht über „Westfalen in der Welt".



Vom Saarland bis nach Reval am Finnischen Meerbusen, in die deutschen Dörfer um Belgrad, nach Hermannstadt und Temesvar, nach Tondern und Danzig, nach Barcelona, Madrid und Wien trägt diese Frau den Gedanken der volksdeutschen Verbundenheit. Tausende lauschen in überfüllten Sälen. Wer gab ihr Auftrag? Von wannen ist sie gekommen?

Im „Urwaldboten", dem angesehensten und weitest verbreiteten Blatt der Deutschen in Brasilien, lesen wir: „Unter allen Propagandisten des Deutschtums, die jemals in Brasilien aufgetreten sind, ist keiner, der so nachhaltige Wirkung hervorgebracht hat wie Maria Kahle. Unvergeßlich werden Tausenden von Deutschen in Brasilien die von Maria Kahle veranstalteten Ostmarkenabende sein. Maria Kahle war zu jener Zeit die anerkannte Bannerträgerin des deutschen Gedankens in Brasilien; wer sie sah und hörte, konnte sich der zwingenden Macht ihrer Persönlichkeit nicht entziehen, und mit der Begeisterung, die sie entfachte, regte sie auch die Opferwilligkeit an."

Dem Abbruch der Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland folgte einige Monate später die Kriegserklärung. Eine mit dem Geld unserer Feinde gedungene Hetzpresse kannte nun in ihren Schmähungen gegen jeden, der es wagte, sich zur deutschen Volkheit zu bekennen, keine Grenzen mehr. Ganz besonders galten die Pfeile künstlich geschürten Hasses Maria Kahle. Brasilianische Blätter begeiferten und verleumdeten sie. Man zieht sie in Flugblättern pangermanistischer Umtriebe und der Spionage. Da suchte die deutsche Frau, zum Schweigen gezwungen, die Einsamkeit des Urwaldes auf und schuf im Sturme dunkler Stunden ihre unvergleichlichen lyrischen Gedichte, die „Urwaldblumen".

Maria Kahles Heimat ist das Land der roten Erde, das einen Grabbe, einen Peter Hille gebar. Auffallend unabhängig von irgendeinem Vorbild nennt der Kritiker der „Könischen Zeitung", Detmar H. Sarnetzki, den Reichtum ihres dichterischen Wortes, und er behauptet, ihr Gedichtbuch „Urwaldblumen" sei wahrscheinlich das beste, was je über den südamerikanischen Urwald dichtend geschrieben wurde. — Die gewaltigen Zeitgemälde, die sie in ihren Golgatha-Balladen entwarf, reizten den Dichter Gomez Ribeiro, Mitglied der Akademie der Künste in Rio de Janeiro, zur Uebersetzung ins Portugiesische.

Wir kennen Maria Kahle als die Dichterin der Auslandsdeutschen, als beredte Künderin volksdeutscher Gedanken. Aber daß sie sich nicht nur um deutsche Not draußen, sondern ebenso mitleidend um deutsche Not drinnen weiß, zeigt ihr Tagebuch „Akkordarbeiterin". Um die Seele der deutschen Arbeiterin kennenzulernen und die sozialen Spannungen der Zeit besser zu verstehen, hat Maria Kahle einen Sommer lang unerkannt in Fabriken gearbeitet. Eine Frucht dieser Zeit ist auch die ohne ihren Namen erschienene Dichtung „Proletarierin", die wir ihr Buch „Deutsches Volkstum in der Welt im Landesbauernschaft-Verlag in Weimar erschienen ist.

Der Dichter Johannes Schlaf schrieb über Maria Kahle: „Maria Kahles Ausdrucksform ist nicht gefällig, nichts weniger als „geschliffen"" erinnert vor allem so gar an ein dichtendes Weib. Sie erinnert darin durchaus an ihre Landsmännin, die Droste. Groß, schaurig, glühend in unerhörten Prächten wie der gigantische, tropische Urwald sind die Strophen, wirken gerade in solcher Hinsicht durch eine gewisse Dunkelheit. Unplastik der äußeren, doch rhythmisch atmenden Form. Immer sehen wir einen prächtigen ganzen Menschen, eine weibliche Kern- und Vollnatur von herrlich herbem Gepräge."

Ueber die Rednerin sagt die „Deutschösterreichische Tageszeitung" in Wien: „Wenn wir die ungeheure Kraft dieser Persönlichkeit genial nennen, so sind das nicht Redewendungen, welche aus Dankbarkeit und vom Reiz der Persönlichkeit fließen, sondern die einzig treffenden, das echte und große Wesen bezeichnenden Worte."

Privatbild, Klischee: J. u. A. Temming.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 7. März 1937.

St. Georg. 6 und 6,45 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Bauerschaftskinder und der Männerkongregation. 8,30 Uhr hl. Messe für die Schulkinder mit gem. hl. Kommunion der Mädchenmittelklassen. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 17,30 Uhr Fastenpredigt. — Die heutige Kollekte ist für die bauliche Erneuerung unserer St. Georgskirche.

Walderholung. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 14,30 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Klara. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt 8,30 Uhr Singmesse mit Predigt. 16 Uhr Fastenandacht. — Dienstag: 18 Uhr Antoniusandacht. — Donnerstag: 19,30 Uhr Fastenpredigt.

Hl. Kreuz. 6,30 Uhr hl. Messe 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Männer. 9 Uhr hl. Messe für die Kinder. 10,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Andacht. 17,30 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — Freitag: 20 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Josef. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer und Ansprache. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Kommunionkinder. 9 Uhr Kindermesse mit Ansprache. 10 Uhr Pfarrhochamt ohne Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11,45 Uhr Taufen 14 Uhr Christenlehre und Fastenandacht. 15 Uhr Fastenpredigt.

St. Ewaldi. 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Männer. 8 Uhr hl. Messe und Predigt. 9 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Kommunionkinder. 10 Uhr hl. Messe und Predigt. 13,30 Uhr Kreuzweg für die Kinder 15 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Liebfrauen. Hl. Messen sind: 6.30, 7.30 (gem. hl. Kommunion der Männer, besonders der Männerkongregation mit Predigt), 8.30 (gem. hl. Kommunion der Knaben der Langenbergschule), 9,30 (Hochamt) und 11 Uhr. 12 Uhr Andacht für die Schulkinder. 15 Uhr Fastenpredigt und Andacht. — Dienstag: Abendandacht mit Predigt des Jesuitenpaters F. Kasner über das Thema: „Christus der Held".

St. Agnes-Hospital. 5,45 Uhr Gemeinschaftsmesse. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt 17.30 Uhr Fastenandacht.

Gymnasium und Realgymnasium. 8,30 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion. 12 Uhr Dankandacht.

Kapuzinerkloster. Hl. Messen: 6, 6.30 und 7 Uhr 8 Uhr Singmesse mit Predigt 14,30 Uhr Andacht.

Sport. 7,30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Eltern. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Fastenpredigt und Andacht mit Kollekte.

Anholt. Kommunionsonntag der Männer von Stadt und Land und der jüngeren Kommunionkinder. — Monatskollekte für die Ausbesserung der Türme und für die notwendige Entstäubung unseres Gotteshauses. 6,30 Uhr hl. Messe mit Männerkommunion. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 17 Uhr Fastenpredigt mit Litanei und Kollekte für besondere seelsorgl. Zwecke. Freitag: 20 Uhr Kreuzwegandacht.

Suderwick. 7.30 Uhr hl. Mess- und gem. hl. Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer. 9 Uhr hl. Kommunion der Kinder vom 2. bis 4. Schuljahr. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre und Fastenandacht.

Werth. 7 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion des Männerapostolates. 10 Uhr Hochamt. — 14,30 Uhr Fastenpredigt.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Männer. 8 Uhr Schulmesse. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Krechting. 7 und 9,30 Uhr hl. Messe und Predigt. Donnerstag: Schulmesse.

Vardingholt. 7 Uhr und 9.30 Uhr hl. Messe und Predigt. 17 Uhr Kreuzwegandacht. — Montag und Freitag: Schulmesse.

Dingden. 6,30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gem. hl. Kommunion der Männer der Gemeinde und des Männerapostolates. 7,30 Uhr Austeilen der hl. Kommunion. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder der Dorfschule (Oberklassen). 10 Uhr deutsches Volkshochamt mit Predigt. 14 Uhr Kinderandacht, zugleich Danksagungsandacht für die Kinder der Dorfschule. 15 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

Nordbrock. 7,30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang. (Beichtgelegenheit: Vikar Haverlath.) 9,30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Dienstag: 7,25 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Bocholt. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,45 Uhr Taufen. 14,30 Uhr Christenlehre. — Mittwoch: 20 Uhr Passionsandacht. An den Wochentagen: 20 Uhr Abendgebet. — Montag und Samstag: 20,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage II. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 42000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5950; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Tagesanzeiger.

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textfreie 7 Rpf.

Ballspielverein Bocholt.

Anstelle der ausgefallenen bezw. verlegten Spiele treten beide Stammannschaften gegen F. C. Olympia an. Die Reserven treffen sich schon vormittags auf eigenem Platz an der Barloer Straße. Nachmittags spielen die 1. Mannschaften am Hünting.

Sportplatz F. C. Olympia.
Sonntag, den 7. März 1937.
Gesellschaftsspiel:
B. V. Bocholt 1. — F. C. Olympia 1.
Anstoß: 2,30 Uhr nachmittags.

Sonntag, den 7. März 1937.
Pokalspiel:
F. C. Bocholt vorm. 1900 — Union Recklinghausen.
Anstoß: 3 Uhr nachmittags.



MÜNSTER

im Zeichen der

Frühjahrsmode

mit

einer großen Neuheiten-Schau

Am 6. März

eröffnen alle modischen Geschäfte

der

Damen- und Herrenbekleidung
Schuhwaren und Damenputz

die

Frühjahrssaison

und zeigen in ihren künstlerisch gestalteten Schaufenstern eine mit Geschmack und Fachkenntnis zusammengestellte Übersicht der Neuheiten.



Fabrikniederlagen:
Ahaus: Westfalia-Drog. W. Hansen; Adler-Drog. W. Schöning; **Ahlen:** Adler-Drog. J. Bankamp, Oststr. 4-6; Drog. Spitthöver, Oststr. 7; Med.-Drog. E. Stockhausen, Hansastr.; **Bocholt:** Wilh. Bruns, Nordstr. 22; Stern-Drog. Aug. Steiner, Horst-Wessel-Platz 2; Drog. Voß, Horst-Wessel-Platz 8; **Borghorst:** Drogerie F. J. Heintz, Dumterstr; Terrahe's Med.-Drogerie; **Dorsten:** Westfalia-Drog. W. Adrian, Essener Str. 20; **Dülmen:** Drog. K. Timpte; Terrahe's Med.-Drog.; Drog. K. Mesem, Adolf-Hitler-Straße 40; **Emsdetten:** Kirch-Drog. M. Weber; Terrahe's Med.-Drogerie; **Epe:** Drog. G. Nacke; **Freckenhorst:** Med.-Drog. C. Halinde; **Greven-Ems:** Markt-Drog. H. Pröbsting, am Markt; Drog. Waespe; **Gronau:** Drog. H. Boldhaus, Adolf-Hitler-Str. 2; Terrahe's Med.-Drog.; **Haltern:** Drog. Lemloh, Rekumer Str. 44; Löwen-Drog. E. Paplus, Rekumer Straße 25; Rilso-Drog. F. Velmerig, Recklinghauser Straße 12/14; **Ochtrup:** Central-Drog. A. Bürmann; Terrahe's Med.-Drogerie; **Rhede:** Markt-Drogerie Th. Schüling; **Rheine:** Markt-Drog. Th. Nienkemper, Münsterstr. 4; Schwanen-Drog. W. Protz u. Fil. Kreuz-Drog.; Drog. Rochol, Poststraße 16; **Stadtlohn:** E. A. Jansen; **Warendorf:** Drog. H. J. Bunne.

Anzeigen in der
Zeno-Zeitung
verbürgen sichern Erfolg.

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Krankheits halber sofort oder später ein perfektes
Alleinmädchen
gesucht. Gute Zeugn. Beding.
Frau Dr. Birrenbach, Münster, Mauritzstr. 25 b.

Zum 1. 4. oder 1. 5. jung. kath.
Mädchen
für Haus- u. landwirtsch. Arbeiten gesucht. 1991
Frau Hettkamp, Coesfeld-Klye 18

Suchen zum 15. März oder 1. April für Küche, Haus und Garten selbständiges kath. [1964
Erstmädchen
Geschwister Bagedes, Ahaus i. W.

Suche zum 1. 4. 37 ein
Mädchen
nicht unter 20 J., sehr sauber und pflichttreu, für bess. Haushalt.
Off. mit Bild u. Gehaltsansprüchen unt. K L 120 an den Neuen Emsboten, Warendorf.

Suche zum 1. od. 15. 4. ehrl. kath.
Mädchen
nicht unt. 18 J., für sämtliche Hausarbeit. (1996
Gasthof Wilhelm Burbaum, Ahaus i. W.

Alleinst. Dame sucht ein in Küche u. Haushalt selbständiges **älteres**
Mädchen
wegen Heirat des jetzigen. Etwas Nähkenntn. erw. Ang. unter Z 60 an die Dorstener Volksztg., Dorsten

Suche zum 15. 3. für Geschäftshaushalt ein tüchtiges kath. [1962
Mädchen
für Küche und Haus. Offert. unter E E 690 an die Emsdettener Volkszeitung, Emsdetten i. W.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. ehrl. kath.
Mädchen
nicht unter 22 Jahren, für Haushalt und Garten gesucht. Selb. muß auch melken können. 1891
H. Stapper, Gastwirtschaft, Stadtlohn, Eschstraße 22.

Zum 1. 4. ein ordentl. kath.
Mädchen
nicht unt. 17 J., für Haushalt mit klein Landwirtschaft (2 Kühe) gesucht. Vom Lande bevorzugt. (1993
Frau Th. David, Hausdülmen 189 über Dülmen.



Ich sage mit die nicht mehr mehr,

wenn Du Dir nicht eine neue Brille kaufst. Der Optiker **Overhage** hat immer so hübsche Modelle im Schaufenster liegen. Komm, wir suchen Dir eine neue Brille aus!

Optiker Overhage
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 3

Gutsbesitzer sucht zum 15. 3. oder 1. 4. 1987
Mädchen
für Küche, Haus-, Garten- u. landwirtsch. Arbeiten, bei gutem Lohn u. Fam.-Anschl. Näh. zu erfr. u. Z 146 bei der Allgem. Zeitung, Coesfeld.

Für Haushalt v. 4 Pers. n. Coesfeld
Mädchen
das in Küche und Hausarbeit erf. ist und etw. Gartenarbeit übernimmt, gesucht. Angebote u. Z 145 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld.

Suche zum 15. 3. gutes kath. [1956
Mädchen
nicht unter 20 J., für alle Haus- u. landw. Arbeiten, auch Melken. Hoher Lohn. Anfragen unt. Z 136 bei d. Allgemeinen Zeitung, Coesfeld.

Suche z. 1. April ein kath. 1994
Mädchen
für alle landw. Arbeiten, auch melken. Fam.-Anschl. Lohn 30 bis 40 Rm. Off. an **Pröbsting-Robert, Borgdorf, Dumte.**

Tüchtige, erfahrene [1966
Friseuse
zum 1., spätestens 15. April gesucht. Angaben über bisherige prakt. Leist. und Höhe des Lohnanspruches bei Bewerbung erwünscht.
Salon Schmitz, Emmerich a. Rh., Baustraße 62.

Lehrköchin
gesucht.
Baronin von Negri, Schloß Zweibrüggen, Bez. Aachen.

Tüchtige, zuverlässige kath.
Verkäuferin
nicht unter 25 Jahr., für Manufakturwaren- u. Konfektionsgeschäft in Kreisstadt zum 1. April gesucht. Ang. mit Bild, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station unt. H M 80 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf. [1998

In gute Familie wird zum 1. 4. ein braves kath. 1914
Mädchen
für Küche und Landwirtsch. gesucht; ebenfalls ein ordentlicher
Junge
von 15—17 Jahren, für leichte landw. Arbeit. Off. u. D H an die Dülmener Zeitung, Dülmen.

Aelterer erfahrener (1959
Schmiede- u. Schlossergeselle
zum 1. April gesucht. Gute Ausbildungsmöglichkeit.
Chr. Stapel, Schmiede u. Schlosserei, Installation, landw. Masch., Motor- u. Fahrräd., **Tönnishäuschen b. Ahlen.**

Suche zum 1. April für mein Holzschuhmachergeschäft einen 1965
Lehrling
und einen
Gesellen
gegen hohen Lohn. Kost und Logis im Hause.
Gerh. Ikemann, Holzschuhmachermeister, **Vorhelm,** Kreis Beckum i. Westf.

Suche zu sofort in Dauerstellung tüchtigen, sauberen (1968
Melker
für 18—20 Kühe. Bei Bewährung kann später Wohnung für Familie gestellt werden. Angebote mit Lohnansprüchen unter K 582 an die Kreiszeitung, Ahaus i. W., erbeten.

Suche zum 1. 4. ein freundl., nettes
Mädel
nicht unter 20 J., aus gutem Hause, als Stütze meiner Frau und zeitweise zum Bedienen der Gäste. Fam.-Anschluß. Lohn nach Uebereinkunft. 1969
J. Kramer, Bahnhofs-Gaststätte, Epe i. W.

Lest die Zeno-Zeitung

Suche zum 15. 3. od. später tüchtig.
Gärtner-Gehilfen
für gemischten Betrieb, bei freier Station und Fam.-Anschluß. Lohn nach Uebereinkunft. 1978
Gärtnerei **Westermann, Borken i. Westf.,** am Friedhof. Ruf 456.

Suche sofort einen [1992
Melker
zu 12 Kühen. Daselbst schulentlass.
Junge gesucht.
Lütke Daldrup, Visbeck über Dülmen i. Westf.

Suche zu 18 Milchkühen u. ensprr. Jungvieh ein tücht., led. **Schweizer** Bei gut. Bewähr. w. demselb. durch Bereitstell. ein. Wohnung Gelegenh. gegeb. sich zu verheiraten. In Frage komm. nur Bew., die äuß. solide u. beste Vollhandmelker sind. Bewerb. m. Lebensl. u. Zeugn.-Abschriften an **Royé, Legden,** Kreis Ahaus.

Damenschneiderei
sucht zum sofortig. Eintritt jüngere tüchtige 1963
Gehilfin
(evtl. Kost u. Logis im Hause). Off. mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter K 578 an die Ahauser Kreisztg., Ahaus

Kath. 1995
Mädchen
20 Jahre, f. Küche und Haus zum 1. Mai
gesucht
Heinr. Benning, Landwirtschaftl. Maschinen, **Epe i. W.**

Suche z. 1. April oder später brav. kathol. 1989
Jungen als Lehrling
Otto Lohre, Bäckermeister, **Lingen-Ems.**

Suche zum 15. 4. einen kath. [1917
Jungen
d. landwirtschaftl. Arbeiten versteht und gut melken kann. Angebote unter Z 139 an d. Allgemeine Zeitg., Coesfeld.

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. einen jg. kath. Mann als
Ackerknecht
der gut mit Pferd. umgehen kann.
Alf. Bayer-Diekmann, Empte über Dülmen.

Zum Fahren des Bäckerwagens w. e. tücht., ehrl. kath.
junger Mann
sof. gesucht. [1946
Cl. Kösters sen., Gescher.

„Zeno-Zeitung"
Dein Heimatblatt

Zum 15. 3. oder 1. 4. ordentlicher
Melker gesucht
Röttgermann-Lörmann, Horstmar, Kr. Steinfurt.

Beziehen Sie sich beim Anfordern von Prospekten auf die Zeno-Zeitung

Gesuche

Kath. Bäckergeselle
in ungekündigter Stellung, sucht sich sofort oder später **zu verändern.**
Franz Beckel, bei Ww. Berling, **Wietmarschen,** Kr. Bentheim.

Suche für meinen Sohn, 14 J. alt, zum 1. 4. oder später 1977
Lehrstelle
als **Konditor-** u. später **Bäckerlehrling** b. tüchtigem Meister.
Frau Ww. Strate, Velen i. W.

Suche s. 1. 4. od. spät. **Stelle** als
Kontoristin
Habe zuletzt in kl. Betrieb Buchführg. u. Kasse übernommen, wie auch die Korrespondenz (Stenographie und Schreibmaschine). Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Ang. unt. L M 90 an d. Neuen Emsboten Warendorf.

Mädchen
21 J., mit gut. Kochkenntniss., **sucht Stellung.** Rheine oder Umgebung bevorzugt. (1972
Angebote unter A H 12 an die Münsterländ. Volkszeitung, Rheine.

Junger tücht. Mann sucht
zum 15. 3. oder 1. 4.
Stelle als Erstknecht
oder Stütze in landw. Betrieb. Preisangeb. unter Z 58 an die Dorstener Volkszeitung, Dorsten.

Kräftiger 18jähriger [1981
Junge sucht Beschäftigung
gleich welcher Art, am liebsten mit Familienanschluß. Angebote unter Nr. 1636 an das Volksblatt in Bocholt.

Heiraten

Achtbares 1979
Fräulein
Mitte 40, ev., w. die Bekanntschaft mit solid., Herrn, mögl. ohne Anhang, zw. **Heirat.** Angeb. u. Nr. 1634 an Volksblatt in Bocholt.

Vermischte Anzeigen

Trag. weltf. [1958
Warmbl.-Stute
und eine ostpreuß.
Stute
beide 10jährig, zu verk. Tausche auch die trag. Stute geg. guten Warmbl.
E. Overbeck i. Fa. Fr. Wittstamm, Bottrop i. W., Hochstr. 47. Telephon 2332.

Wirtstochter sucht
wenn mögl. im Kreis Borken oder Umgebung kleine 1982
Tageswirtschaft od. Bierstube
zu pachten. Angeb. unter Nr. 1982 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Eine einmalige Anzeige
bringt wohl Erfolge, diese können jedoch nicht anhaltend sein, da die Anzeige ja wieder in Vergessenheit gerät.
Der einsichtige Geschäftsmann
weiß das, darum inseriert er laufend, wodurch er stets gleichbleibend gute Erfolge erzielt.



Leggemann
Münster **Salzstraße**

Der Frühling naht

Unsere Stoff-Auswahl ist jetzt auf der Höhe

1984

7. März, Sendsonntag, eine gute Kaufgelegenheit

Münster i. W.
Reekers & Co
FACHGESCHÄFT DER GUTEN STOFFE